

Projektbericht

Jugend überwindet – kennenlernen statt ausgrenzen



LNW Modul 201
Sandra Scheuber, BB 13-1

Projektbericht

Jugend überwindet – kennenlernen statt ausgrenzen

Projektleitung

Jugendkulturzentrum industrie45

Sandra Scheuber

Industriestrasse 45

6300 Zug

s.scheuber@i45.ch

sandra.scheuber@gmail.com

Projektbegleitung

Raoul Rosenberg-Fontana

Mentor, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Zeichenanzahl: 41'909

November 2016

Jugend überwindet

kennenlernen statt ausgrenzen

Projektzeitraum von Oktober 2015 bis Juli 2016 (ohne Erstellung Projektbericht)

Umsetzungsphase von Mai 2016 bis Juni 2016

Sandra Scheuber

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Raoul Rosenberg-Fontana

Eingereicht am: 29. November 2016

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Abstract

Das soziokulturelle Projekt «Jugend überwindet – kennenlernen statt ausgrenzen» stellte Begegnungen zwischen einheimischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund her, und beabsichtigte, deren interkulturelle Kompetenz durch einen lustvollen Zugang zu erhöhen.

Das Projekt wurde von der Projektleiterin als Autorinnenprojekt lanciert, und im Jugendkulturzentrums industrie45 in Zug umgesetzt. Aus den Erkenntnissen einer ausgiebigen Situationsanalyse wurden der Handlungsbedarf, die Ziele und die Umsetzungsplanung abgeleitet. In Zusammenarbeit mit einem jugendlichen Projektteam wurde die Umsetzung partizipativ vorbereitet, und im Zeitraum von Mai bis Juni 2016 durchgeführt.

Der vorliegende Projektbericht fokussiert die Evaluation dieses Projektes, und hält die wichtigsten Erkenntnisse fest. Relevante Veränderungen nach der Konzepterstellung, sowie Abweichungen vom Konzept sind dargestellt und begründet. Die Umsetzung des Projektes wird geschildert, die Evaluation der Ziele, Partizipationsstufen und Projektmanagementfunktionen erläutert.

Der Projektverlauf wurde wesentlich durch die Nutzung der differenziert angebotenen Partizipationsmöglichkeiten geprägt. Die individuellen Entwicklungen der Projektbeteiligten waren vielseitig, und mittels einer gelingenden Öffentlichkeitsarbeit konnten weitere Personen für die Thematik sensibilisiert werden. Damit eine nachhaltige Wirkung anhält, wird ein Folgeprojekt lanciert, womit die erfolgten Veränderungen gefestigt und gestärkt werden sollen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Ausgangslage	7
3. Situationsanalyse	7
3.1 Ergebnisse Erhebungsmethoden	9
3.1.1 Erhebung statistischer Kerndaten und Dokumentenanalyse	9
3.1.2 Informelle Gespräche und halbstandardisierte Interviews	9
3.1.3 Stakeholderanalyse	9
3.1.4 Aktivierende und schriftliche Befragung der Jugendlichen	11
3.2 Fachliche Überlegungen	11
3.3 Handlungsbedarf	12
4. Ziele	13
4.1 Definition der Zielgruppen	13
4.1.1 Primäre Zielgruppe	13
4.1.2 Fachliche Überlegungen zur primären Zielgruppe	13
4.1.3 Sekundäre Zielgruppe	13
4.2 Zielbaum	14
5. Umsetzung	17
5.1 Umsetzungsstrategie	17
5.2 Effektive Umsetzung des Projektes	18
5.2.1 Kick-Off	18
5.2.2 Gründung Arbeitsgruppen	18
5.2.3 Umsetzung wiederkehrende Aktivitäten	19
5.2.4 Umsetzung Specials und Abschlussevent	21
6. Partizipation	23
6.1 Erläuterungen zu wichtigen Partizipationserkenntnissen	23
7. Projektmanagement	26
7.1 Aufbauorganisation	26
7.2 Zeitplanung	28
7.3 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	30
7.4 Schlussabrechnung mit Budgetvergleich	31
7.5 Projektleitung	33

7.5.1 Gruppendynamischer Prozess	33
7.5.2 Handlungsmodell der Soziokulturellen Animation	34
8. Evaluationsmethoden	35
9. Nachhaltige Wirkung	37
10. Die wichtigsten Erkenntnisse	40
11. Quellenverzeichnis	42
12. Danksagung	43
13. Anhang	44

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: grafische Darstellung der Situationsanalyse	8
Abbildung 2: überarbeitete Stakeholderanalyse nach Durchführung	10
Abbildung 3: Interessen der Zielgruppe B	11
Abbildung 4: Wirkungskreis nach Intervention	12
Abbildung 5: Zielbaum	15
Abbildung 6: Skizze des 17jährigen Grafikers für die Werbematerialien	17
Abbildung 7: Eisbrecher-Spiel am Treffen in Arbeitsgruppen	19
Abbildung 8: afghanisches Dessert	20
Abbildung 9: Jugendliche am Spielnachmittag	20
Abbildung 10: Das Essen ist bereit	21
Abbildung 11: Graffiti-Workshop	21
Abbildung 12: gemeinsames Musizieren	22
Abbildung 13: Fussballspiel auf dem Aussenplatz der gemieteten Turnhalle	22
Abbildung 14: Partizipationsstufen	24
Abbildung 15: Aufbauorganisation	27
Abbildung 16: Jugendliche an Gemeinschaftsspiel	28
Abbildung 17: Zeitplanung	29
Abbildung 18: PT-Mitglieder an Interview mit Journalist	30
Abbildung 19: Abrechnung mit Budgetvergleich	32
Abbildung 20: Evaluationsdesign	36
Abbildung 21: Flipchart Schlussevaluation im PT	38
Abbildung 22: ohne Worte	39
Abbildung 23: Teilnehmende an Durchführung	40

1. Einleitung

Im Rahmen des Moduls Integrale Projektmethodik wurde das Konzept für das Projekt «Jugend überwindet – kennenlernen statt ausgrenzen» erarbeitet. Auf dieser Basis wurde die Umsetzung in Zusammenarbeit mit einem jugendlichen Projektteam (PT) konkretisiert, vorbereitet und im Zeitraum von Mitte Mai bis Ende Juni 2016 durchgeführt.

Der vorliegende Projektbericht fokussiert die Evaluation des Projektes, und dient der Erkenntnissicherung. Die Evaluationsergebnisse fliessen jeweils in die einzelnen Kapitel ein.

2. Ausgangslage

Die Projektleiterin (PL) arbeitet im Jugendkulturzentrum industrie45 (i45) in Zug, welches zusammen mit der Jugendanimation Zug (JAZ) vom Verein Zuger Jugendtreffpunkte (VZJT) geführt wird. Die Zielgruppe der i45 ist im Alter von 16 bis 25 Jahren. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten liegt im kulturellen Bereich. Es steht ein grosses Haus mit verschiedenen Räumlichkeiten und guter Infrastruktur zur Nutzung für vielseitige Veranstaltungen zur Verfügung.

Den Anstoss für das Projektthema gab die Flüchtlingsthematik im Herbst 2015. Informelle Gespräche mit jugendlichen Besucherinnen und Besuchern der i45 zeigten, dass diese am Thema und an den betroffenen Menschen interessiert sind, und die Situation verändern möchten.

Erste Sondierungen zeigten, dass die Anzahl unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender (UMA) stark anstieg. Im Kanton Zug sind kantonale Institutionen für deren Unterbringung und Betreuung zuständig. Durch die Unterbringung der UMA in Asylunterkünften oder Wohngruppen, sowie tagsüber in spezifischen Bildungseinrichtungen, besteht ihr Umfeld in der Regel aus Personen, die sich in derselben Lebenslage befinden.

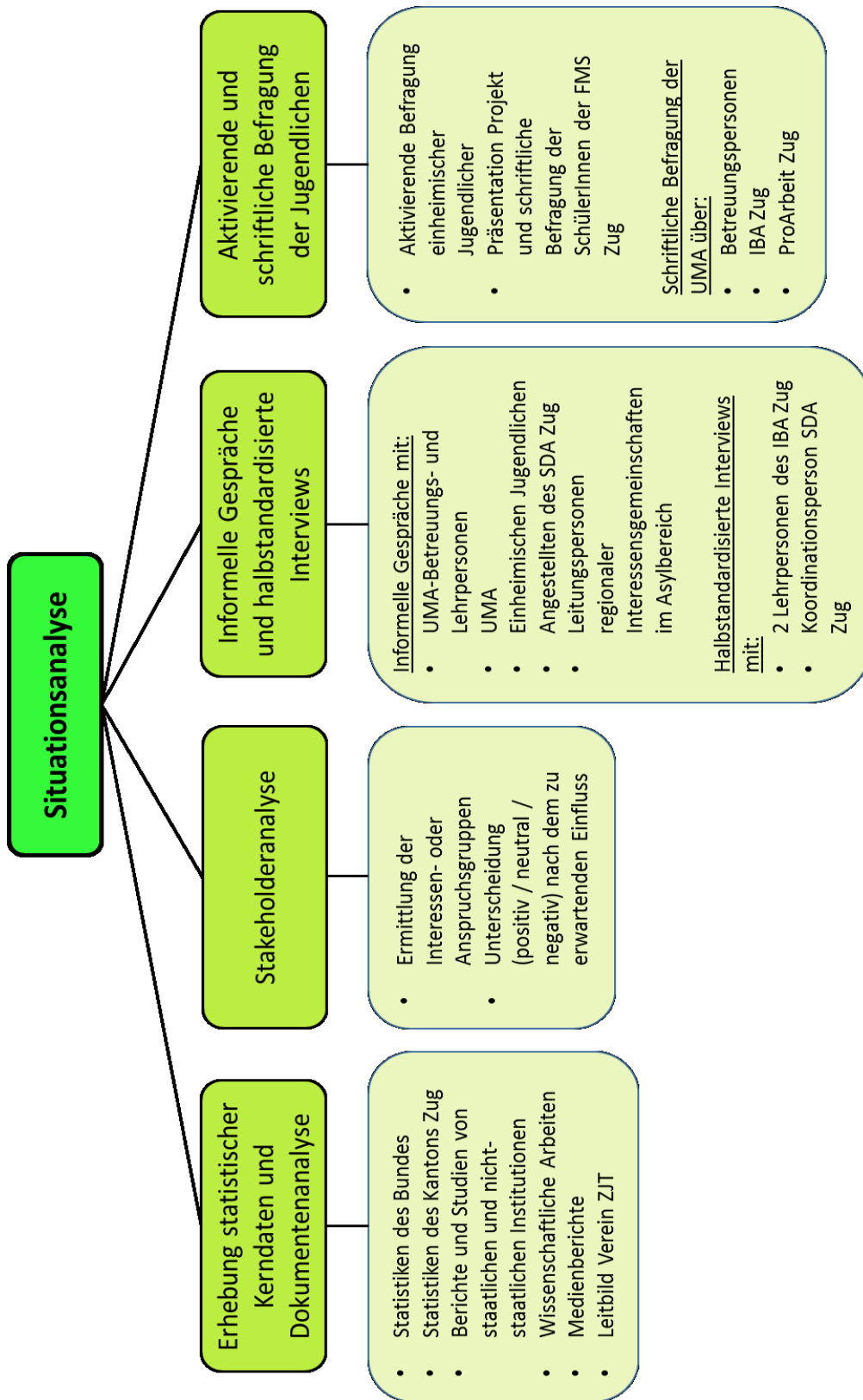
Erste Gespräche mit Betreuungs- und Lehrpersonen von UMA verdeutlichten, dass die UMA grosses Interesse an Freizeitangeboten haben, und die Kontaktaufnahme mit der einheimischen Bevölkerung von Ängsten geprägt ist.

So entstand die Projektidee der Herstellung von Begegnungsmöglichkeiten zwischen jugendlichen Asylsuchenden mit gleichaltrigen Einheimischen.

3. Situationsanalyse

Die nachfolgende Abbildung stellt die durchgeführte Situationsanalyse mit den gewählten Methoden grafisch dar.

Abbildung 1: grafische Darstellung der Situationsanalyse



Quelle: Eigene Darstellung

3.1 Ergebnisse Erhebungsmethoden

Die ausführlichen Ergebnisse der Situationsanalyse sind dem Konzept zu entnehmen. Nachfolgend werden die wichtigsten Aspekte kurz dargestellt.

3.1.1 Erhebung statistischer Kerndaten und Dokumentenanalyse

Die Statistiken des Staatssekretariat für Migration zeigten, dass die Anzahl der UMA in den letzten Jahren kontinuierlich und stark angestiegen ist. Der Kanton Zug war Ende November 2015 für insgesamt 34 UMA zuständig (E-Mail von Laura Thomi, SDA Zug, vom 11.12.2015).

3.1.2 Informelle Gespräche und halbstandardisierte Interviews

Dieser Teil der Situationsanalyse zeigte, dass das Interesse der UMA an einer Freizeitgestaltung und dem Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung gross ist, die Beziehungsarbeit essentiell, und Überlegungen betreffend sprachlicher Barrieren unausweichlich sind.

Die PL erfuhr in einem informellen Gespräch nach der Konzepterstellung, dass der Kanton Zug ab Frühling 2016 die UMA nicht mehr in einzelnen Wohngruppen, sondern neu in einer zentralen Unterkunft unterbringt. Dies vereinfachte kurz vor der Umsetzungsphase die Kommunikation mit den Betreuungspersonen.

3.1.3 Stakeholderanalyse

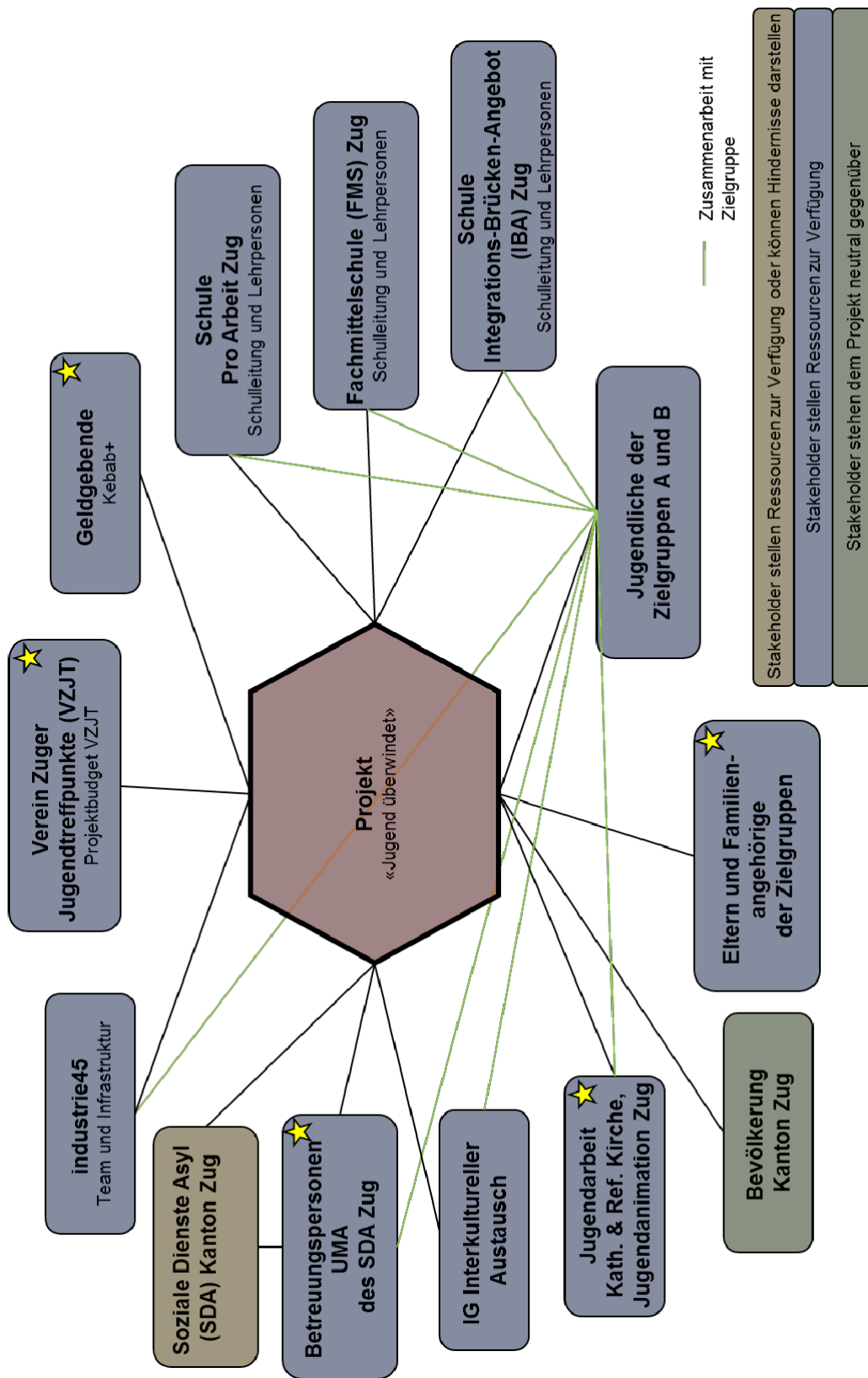
In der nachfolgenden Abbildung sind die relevanten Stakeholder mit dem Stand nach der Durchführung des Projektes aufgeführt. Veränderungen im Vergleich zum Konzept sind in der Abbildung jeweils mit einem gelben Stern markiert, und werden nun erläutert.

Neu hinzugekommen sind die Katholische und Reformierte Jugendarbeit, sowie die JAZ; sie haben die Durchführungen personell unterstützt.

Bei den weiteren markierten Stakeholdern veränderte sich die Haltung dem Projekt gegenüber, was an der farblichen Füllung des Kästchens erkennbar ist. Sie haben schliesslich für das Projekt Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Die Sozialen Dienste Asyl Zug (SDA) sind gelb markiert, weil die Zusammenarbeit nur bedingt funktionierte. Die SDA stellten Ressourcen zur Verfügung, aber auch Hindernisse dar.

Abbildung 2: überarbeitete Stakeholderanalyse nach Durchführung

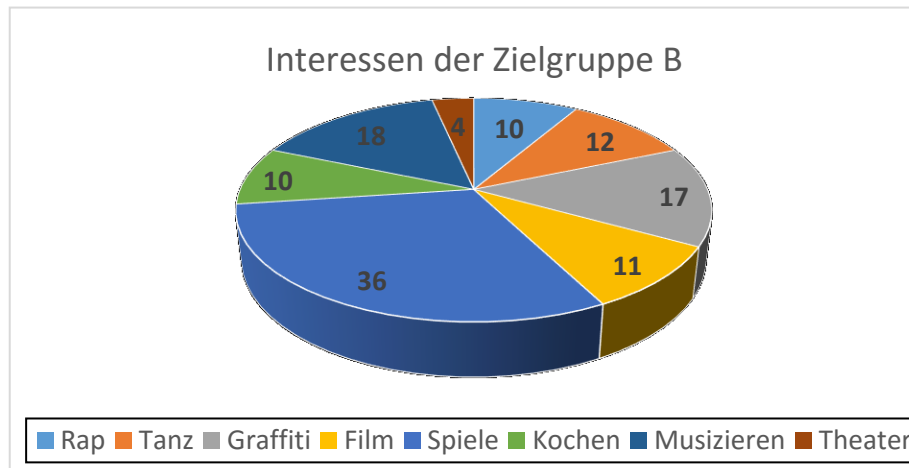


Quelle: Eigene Darstellung nach www.quint-essenz.ch

3.1.4 Aktivierende und schriftliche Befragung der Jugendlichen

Die schriftliche Befragung der Schulklassen der IBA und der ProArbeit, in denen UMA und teilweise weitere Jugendliche mit Migrationshintergrund unterrichtet werden, ergaben folgendes Ergebnis betreffend ihrer Interessen:

Abbildung 3: Interessen der Zielgruppe B



Quelle: Eigene Darstellung

Aktivierende Befragungen von einheimischen Jugendlichen zeigten, dass auch sie der Projektidee positiv gegenüberstehen, ihre Mitwirkung vom Inhalt der Umsetzung und der zeitlichen Ressourcen abhängig ist.

3.2 Fachliche Überlegungen

Die fachlichen Überlegungen zu den Themen Auslastung der kantonalen Strukturen, Integration, Ausgrenzung, Partizipation, Sprachbarrieren und die Erweiterung der Zielgruppe können dem Projektkonzept entnommen werden.

Aufgrund der Überlegungen zum Thema Partizipation entschied die PL die UMA erst in der konkreten Vorbereitung für die Arbeit in Arbeitsgruppen miteinzubeziehen. Dadurch konnte die angestrebte Partizipationsstufe erreicht, die Identifikation mit dem Projekt und das Interesse für die Teilnahme an den Durchführungen erhöht werden.

Die Erweiterung der Zielgruppe auf Jugendliche mit anderem Aufenthaltsstatus (nicht nur UMA), aufgrund der gemischten Klassen bei der IBA, wirkte sich auf den Erfolg der Umsetzung förderlich aus. So konnten (Schul-)Freunde der UMA ebenfalls am Projekt teilnehmen, wodurch sich die Hemmschwelle verringerte, und sich die Verbindlichkeit und die Anzahl teilnehmender Personen erhöhten.

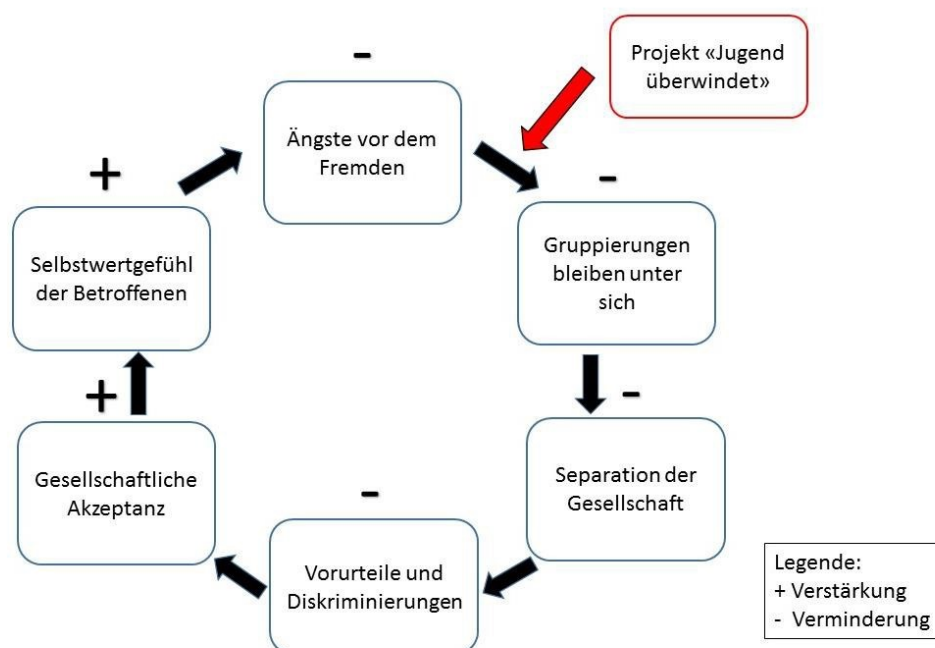
3.3 Handlungsbedarf

Die Erkenntnisse aus der Situationsanalyse zeigten einen Handlungsbedarf auf, der durch die fachlichen Überlegungen bestärkt wurde. Da die staatlichen Strukturen des Asylbereichs zum Zeitpunkt der Konzepterstellung nicht genügend Ressourcen für eine gelingende Integrationsförderung zur Verfügung hatten, stellte sich die Frage, ob die Soziokulturelle Animation diese Lücke schliessen kann.

Anette Hug (2010) bezeichnet die soziokulturelle Tätigkeit als eine «Praxis der alltäglichen Demokratie», da sie gefährdeten sozialen Beziehungen auf lokaler Ebene entgegenwirkt, die Organisation von Gruppen übernimmt, und Beteiligungsmöglichkeiten schafft (S.210). Gabi Hangartner (2010) unterstreicht die soziokulturelle Aufgabe der Vermittlung, beispielsweise innerhalb oder zwischen verschiedenen Lebenswelten (S. 316). Ausserdem hat die Soziokulturelle Animation nach Hangartner (2010) informelle Lernsituationen zu arrangieren (S. 295). Mit diesen Ausführungen wurde klar, dass sich die Aufgaben der Soziokulturellen Animation im Bereich des erkannten Handlungsbedarfes befinden, und das Projekt dadurch begründet war.

In der nachstehenden Abbildung wird der Wirkungskreis nach erfolgter soziokultureller Intervention dargestellt.

Abbildung 4: Wirkungskreis nach Intervention



Quelle: Eigene Darstellung

4. Ziele

4.1 Definition der Zielgruppen

4.1.1 Primäre Zielgruppe

Die primäre Zielgruppe bestand aus zwei Gruppierungen. Einheimische Jugendliche aus der Region Zug im Alter von 16 bis 20 Jahren stellten die Zielgruppe A dar. Die Zielgruppe B bestand aus gleichaltrigen Personen mit Migrationshintergrund¹, die sich noch nicht lange in der Schweiz aufhielten und UMA, die im Kanton Zug untergebracht waren.

4.1.2 Fachliche Überlegungen zur primären Zielgruppe

Damit soziale Integration und ein interkultureller Austausch überhaupt stattfinden können, braucht es Begegnungsmöglichkeiten. Nach Martina Caroni, Tobias Grasdorf-Meyer, Lisa Ott und Nicole Scheiber (2014) beinhaltet soziale Integration die privaten sozialen Beziehungen zwischen Migrantinnen und Migranten mit Angehörigen der Aufnahmegesellschaft (S. 17). Die Interaktion dieser beiden Gruppierungen ist somit sehr entscheidend. Da mit dem Projekt ein beidseitiger Prozess angestrebt wurde, stellten die Zielgruppen A und B die primäre Zielgruppe dar.

Im Sinne von Gregor Huis Modaler Strukturierungstheorie (2010) konnte bei der Zielgruppe B ein geringes Vorkommen von äusseren Mitteln festgestellt werden (S. 122 + 123). Mit dem Begriff der äusseren Mittel fasst Huis (2010) die materiellen Mittel (Bsp. Geld, Immobilien), die kulturellen Mittel (Bsp. Anerkennung, Sprachkenntnisse) und die sozialen Mittel (Bsp. Beziehungsnetz, Mitgliedschaften) zusammen (ebd.).

Mit diesem Projekt konnte Einfluss auf den Bereich der sozialen und kulturellen Mittel, und somit ihrer Lebenslage genommen werden. Ausserdem wurde darauf geachtet, dass eine Teilnahme am Projekt trotz geringer materieller Mittel möglich ist.

Die Definition des Alters lehnte sich an das Alter der Zielgruppe der i45, da das Projekt in dieser Institution umgesetzt wurde.

Die Definition und die fachlichen Überlegungen zur primären Zielgruppe waren zielführend, und wurden entsprechend umgesetzt. An den Durchführungen erschienen vereinzelt auch jüngere oder ältere Personen. Diesen wurde der Zugang nicht verwehrt da ihre Teilnahme kein Hindernis darstellte. Im Gegenteil; ältere Teilnehmende haben oft die Übersetzungsarbeit für jüngere Personen mit derselben Muttersprache übernommen, und jüngere Teilnehmende fanden schnell Anschluss, da Freunde oder Geschwister ebenfalls anwesend waren.

4.1.3 Sekundäre Zielgruppe

Die sekundäre Zielgruppe bestand aus dem kollegialen und familialen Umfeld der teilnehmenden Jugendlichen, der Bevölkerung der Region Zug und dem Team der i45.

¹ Jugendliche, deren Eltern als Expats in die Schweiz migrierten, wurden mit diesem Projekt nicht fokussiert, konnten aber daran teilnehmen.

Während der konkreten Umsetzungsplanung erkannte die PL, dass eine Vergrößerung dieser Zielgruppe auf junge Erwachsene als Workshopleitende und als Hilfspersonen, sowie auf soziokulturelle Fachpersonen aus dem Kanton Zug sinnvoll ist. Die jungen Erwachsenen wurden während den Vorbereitungen und dem direkten Kontakt mit der primären Zielgruppe für die Thematik sensibilisiert. Die einbezogenen soziokulturellen Fachpersonen erhielten Einblicke in das Projekt, die als Anregung und Erfahrungswissen für weitere Projekte mit dieser Zielgruppe genutzt werden können.

Die involvierten Personen wurden, nebst den teilnehmenden Jugendlichen der primären Zielgruppe, zu Multiplikatoren. Durch ihre Erfahrungsberichte wurde die Sensibilisierung ihres Umfeldes angeregt. Das familiäre und kollegiale Umfeld der mitwirkenden Personen hat in der Folge oftmals Unterstützung angeboten.

4.2 Zielbaum

In der nachfolgenden Abbildung sind die beabsichtigten Wirkungs- und Leistungsziele des Projektes dargestellt. Im Rahmen der Evaluation wurden die Indikatoren und Messgrößen überprüft, und die Resultate jeweils direkt darunter vermerkt.

Das Hauptziel wurde erreicht, weil alle Wirkungs- und Leistungsziele erreicht werden konnten. Jugendliche unterschiedlicher Ethnien nahmen an den Begegnungsnachmittagen teil und hatten Spass. Dies zeigte sich durch die Rückmeldungen der Jugendlichen (informell mündlich / Stimmungsbarometer / schriftliche Umfrage an der letzten Durchführung), der Beobachtungen der PL und des PT, der Rückmeldungen der Hilfspersonen und aufgrund der informellen Evaluationsgespräche mit Betreuungs- und Lehrpersonen der Zielgruppe B.

Durch die Erreichung der definierten Ziele konnte ein Beitrag zur sozialen Integration der Jugendlichen der Zielgruppe B in der Region Zug geleistet werden, und somit ein wichtiger Schritt hin zur Erreichung des Fernziels umgesetzt werden.

Eine Anmerkung gilt dem Leistungsziel 2, welches ebenfalls erreicht werden konnte, obwohl der erste Indikator kaum umsetzbar war. Damit ein interkultureller Austausch und eine ethnisch durchmischte Zusammenarbeit entstehen konnten, stand das Wohlbefinden der Teilnehmenden an oberster Stelle.

Ursprünglich hatte die PL angedacht, für den Spielteil Tandems zu bilden, damit die Durchmischung gewährleistet ist. Die Erfahrungen während der Vorbereitungen in der Arbeitsgruppe, sowie die Überlegungen im PT führten dazu, dass diese angedachte Struktur gelockert wurde. Eine einengende Struktur hätte sich kontraproduktiv ausgewirkt, denn es braucht Teilnehmende, die sich für die interkulturellen Begegnungen aus freiem Willen entscheiden, damit eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann.

Abbildung 5: Zielbaum

Fernziel		
Die Jugendlichen der Zielgruppe B sind sozial integriert.		
Hauptziel		
Jugendliche unterschiedlicher Ethnien erfreuen sich an interkulturellen Begegnungen.		
Wirkungsziel 1	Wirkungsziel 2	Wirkungsziel 3
Jugendliche der Zielgruppen A und B interessieren sich für das Projekt.	Die interkulturelle Kompetenz der teilnehmenden Jugendlichen ist gestärkt.	Das Engagement der Projektgruppe ist für die wichtigsten Stakeholder und die Öffentlichkeit sichtbar.
Indikatoren und Messgrößen	Indikatoren und Messgrößen	Indikatoren und Messgrößen
<ul style="list-style-type: none"> mind. 15 Jugendliche nehmen freiwillig am neu geschaffenen Angebot teil. <p>erfüllt: pro Durchführung nahmen jeweils zwischen 40 bis 50 Jugendliche teil.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Jugendlichen begegnen sich respektvoll (Beobachtungen). <p>erfüllt: Die Beobachtungen der PL und der Hilfspersonen stimmen überein. Wahrgenommen wurde ein respekt-voller, freundlicher und hilfsbereiter Umgang miteinander. Es gab keine wahrnehmbaren Konflikte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> 2 Berichte in regionaler Zeitung informieren über das Projekt. <p>erfüllt: Insgesamt gab es 5 Berichte in regionaler Printzeitung, 1 Bericht in online-Zeitung, 1 Bericht in einem Parteibulletin, und 1 Radiobeitrag (Auswahl einiger Berichte siehe Anhang).</p>
<ul style="list-style-type: none"> Die Zusammensetzung der Teilnehmenden ist in Bezug auf die ethnische Herkunft durchmischt. <p>erfüllt: Bei jeder Durchführung waren Jugendliche unterschiedlicher Ethnien anwesend. (vertretene Nationen und Volksgruppen: CH, AFG, ERI, BRA, ITA, ESP, BIH, ALB, ARG, Kurden und Kurdinnen, etc.) Die ethnische Herkunft ist der PL nicht von allen Teilnehmenden bekannt. Die Anzahl Teilnehmende der Zielgruppe A im Vergleich zur Zielgruppe B war bei jeder Durchführung relativ ausgeglichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Jugendlichen nutzen Alternativen um Sprachbarrieren zu überwinden. <p>erfüllt: Beobachtungen der PL und die Aussagen der PT-Mitglieder decken sich. Sie wendeten eine vereinfachte Sprache an. Teilweise wurde in anderen Sprachen kommuniziert bzw. in andere Sprachen übersetzt. Mimik und Gestik, Pantomime, das Aufzeigen mittels Bildern, gleichzeitiges Sprechen und (Vor-)Zeigen, waren genutzte Alternativen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Flyer und Plakate sind gem. Zeitplanung rechtzeitig gedruckt und verteilt. <p>erfüllt: Die Ideen für die Gestaltung erarbeitete das PT, die Gestaltung übernahm ein (externer) Jugendlicher. Der Prozess dauerte länger als erwartet, konnte aber fristgerecht beendet werden. Regelmässiges plakatisieren und flyern vor den einzelnen Durchführungen wurde vom PT erfüllt.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Die Jugendlichen geniessen die interkulturellen Begegnungen (Stimmungsbarometer). <p>erfüllt: Die Teilnehmenden zeichneten ihre Bewertung auf dem Stimmungsbarometer jeweils ausschliesslich bei "super" (höchstmögliche Auswahl) ein. Es haben sich aber nie alle Teilnehmenden dazu geäußert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Das Angebot wird an 2 Schulen vorgestellt (siehe 1. Partizipationsstufe). <p>erfüllt: An der FMS konnte das Projekt im Januar vorgestellt werden, und im März an einer Veranstaltung der gesamten Schule. Die SchülerInnen der IBA und der ProArbeit (Zielgruppe B) konnten mehrere Male in den Klassen besucht, und über die bevorstehende(n) Veranstaltung(en) informiert werden.</p>

Leistungsziel 1	Leistungsziel 2	Leistungsziel 3
Die neuen Angebote wurden zusammen mit Jugendlichen erarbeitet, und entsprechen ihren Interessen.	Der Rahmen und die Themenschwerpunkte des Angebots fördern den interkulturellen Austausch.	Die Angebote finden während der Umsetzungsphase zu regelmässigen Zeiten statt.
Indikatoren und Messgrössen	Indikatoren und Messgrössen	Indikatoren und Messgrössen
<ul style="list-style-type: none"> Die Interessen der Jugendlichen sind bekannt (Befragung), und mind. 2 davon sind umgesetzt. <p>erfüllt: Die Interessen der Zielgruppe B wurden mittels einer schriftlichen Umfrage bekannt (siehe Kapitel 3.1.4). Das PT hat dann die definitive Auswahl getroffen. 4 Interessensgebiete der Umfrage wurden umgesetzt. Die Arbeit in Arbeitsgruppen zeigte zusätzlich das Interesse an einem sportlichen Angebot, welches am Abschlusstag umgesetzt wurde.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die ausgewählten Themenschwerpunkte und die vorgegebene Strukturverlangen eine ethnisch durchmischte Zusammenarbeit. <p>teilweise erfüllt: Die ausgewählten Themenschwerpunkte haben eine ethnische Durchmischung gefördert. Beim Teilbereich Graffiti war dies schwierig umzusetzen, da einzelne Bildergesprays wurden. Bei den anderen Teilbereichen wurde dies aktiv vom PT und den Hilfspersonen gefördert, und grösstenteils erreicht. Die Struktur wurde nicht so straff vorgegeben, damit eine Wohlfühl-Atmosphäre entstehen konnte. Dadurch musste die Durchmischung immerwiederangeregt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Veranstaltungen finden mind. 3 Mal statt. <p>erfüllt: Es fanden insgesamt 4 Veranstaltungen statt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> Das Projektteam und die Arbeitsgruppen bestehen aus Jugendlichen der Zielgruppen A und B. <p>erfüllt: Das PT bestand aus insgesamt 6 Personen (5 VertreterInnen der Zielgruppe A, 1 Vertreter der Zielgruppe B).</p> <p>Am Arbeitsgruppentreffen erschienen 24 Jugendliche (6 aus Zielgruppe A, 18 aus Zielgruppe B).</p> <p>siehe auch Kapitel 3.2 und 5.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> Methoden und Mittel zur Verringerung der Sprachbarrieren werden bei der Umsetzung(-planung) berücksichtigt. <p>erfüllt: Das PT hat bei der Planung mögliche Methoden und Mittel berücksichtigt und diskutiert. Die Auswahl der Themenschwerpunkte und der Spiele (möglichst ohne Sprachkenntnisse umsetzbar), wurde unter diesem Aspekt bewusst gewählt. Das PT hat auf die symbolische Darstellung der Spielregeln verzichtet, dadurch wurde der direkte Kontakt und die Durchmischung gefördert. Rückmeldungen von Teilnehmenden, Beobachtungen der PL und der Hilfspersonen bestätigten dies. Dank weniger Vorgaben wurden Empowermentprozesse ermöglicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Veranstaltungen finden im Abstand von 2 Wochen statt. <p>erfüllt: Die Veranstaltungen fanden im Abstand von jeweils 2 Wochen statt (14. und 28. Mai, 11. und 25. Juni 2016).</p>

Quelle: Eigene Darstellung

5. Umsetzung

5.1 Umsetzungsstrategie

Die Planung der Umsetzung soll nach Alex Willener (2007) nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden (S. 254). Unter Beachtung der Erkenntnisse der Situationsanalyse wurde ein PT aus Personen der Zielgruppe A gegründet, die bei der Planung mitentscheiden konnten.

Damit die Perspektive der Zielgruppe B in der Planungsphase ebenfalls vertreten war, wurde ein Jugendlicher mit Migrationshintergrund für die Mitarbeit im Projektteam animiert. Der aus Afghanistan stammende Jugendliche besass genügend äussere Mittel (siehe Kapitel 4.1.2) für eine erfolgreiche Mitwirkung im PT.

Ausserdem wurde darauf geachtet, dass das Team gendergerecht und heterogen zusammengestellt war.

Als Basis für die partizipative Planung der Umsetzung dienten die Erkenntnisse aus der Situationsanalyse, der vorgegebene Rahmen der i45 und des VZJT, sowie Vorüberlegungen der PL über eine sinnvolle und adäquate Umsetzungsstrategie.

Die durchgeführte Umfrage über die Interessen der Zielgruppe B (siehe Abbildung 3) lieferte dem PT eine Auswahl thematischer Schwerpunkte. Die meistgenannten Interessen Spiele, Musizieren und Graffiti wurden folglich vom PT für die Umsetzung ausgewählt. Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen, und der aktuellen Anknüpfungspunkte traf das PT die Entscheidung, den Schwerpunkt Kochen / Essen ebenfalls für die Umsetzung zu planen.

Während der Konzeptionsphase starteten zwei IBA-Lehrpersonen ein Kochprojekt in der i45. Die letzte Durchführung dieses Projektes wurde vom PT als Kick-Off genutzt.

Abbildung 6: Skizze des 17jährigen Grafikers für die Werbematerialien



Quelle: Fotografie von Kay Tiefenthaler

Im Rahmen der ethnisch durchmischt zusammengestellten Arbeitsgruppen (Öffnung für Zielgruppe A und B) konnten die konkreten Vorstellungen für die Umsetzung in die Planung einfließen. Die anfallenden organisatorischen Vorleistungen für die effektive Umsetzung, sowie das Füllen wichtiger Entscheide wurden vom PT übernommen.

Für die Umsetzung wurden Spielen und Kochen als wiederkehrende Aktivitäten, ein Graffiti-Workshop und gemeinsames Musizieren als Specials ausgewählt, die anhand der möglichen Mittel und Ressourcen zusätzlich angeboten werden. Ausserdem wurde entschieden, als Abschluss einen Event ausserhalb der i45 anzubieten.

Im nachfolgenden Kapitel wird nun die effektive Umsetzung des Projektes beschrieben, wobei nur wenige Abweichungen von der ursprünglichen Planung notwendig waren.

5.2 Effektive Umsetzung des Projektes

Nach einer mehrmonatigen Planungsphase mit dem PT konnte die effektive Umsetzung des Projektes von Mitte Mai bis Ende Juni 2016 durchgeführt werden. In Anbetracht der im Kapitel 4.1.2 erwähnten geringen äusseren Mittel der Zielgruppe B wurde darauf geachtet, dass alle Angebote kostenlos und niederschwellig zugänglich waren.

Im Folgenden wird der Projektverlauf chronologisch dargestellt.

5.2.1 Kick-Off

Die Mitglieder des PT waren jeweils zu zweit für die Vorbereitungen und Abklärungen eines Teilprojektes zuständig. Die PL bereitete sie auf das Kick-Off vor, so dass die PT-Mitglieder ihren Teilbereich den anwesenden 40 bis 50 Jugendlichen der Zielgruppe B vorstellen konnten.

Gleichzeitig diente dieser Anlass der Aktivierung interessierter Personen für die Mitwirkung in Arbeitsgruppen. Die vorbereiteten Kontaktlisten wurden rege ausgefüllt, und das gemeinsame Essen förderte eine erste konkrete Auseinandersetzung zwischen Zielgruppe A und B.

5.2.2 Gründung Arbeitsgruppen

In der Umsetzungsplanung war angedacht, dass pro Teilprojekt jeweils eine Arbeitsgruppe gebildet wird. Es zeigte sich am Kick-Off, dass die Jugendlichen der Zielgruppe B an mehreren Teilprojekten interessiert waren, weshalb eine Unterteilung in einzelne Arbeitsgruppen keinen Sinn machte.

Am vereinbarten Treffen für die Gründung der Arbeitsgruppe(n) erschienen 24 Jugendliche, wovon 18 der Zielgruppe B angehörten. Die Aktivierung der sechs anwesenden Personen der Zielgruppe A lief über die einzelnen PT-Mitglieder.

Als Einstieg wurde ein aktivierendes Spiel als Eisbrecher eingesetzt, welches die Hemmschwelle senkte, für Durchmischung und ein tolles Ambiente sorgte. Danach wurden Vorschläge und Ideen für die konkreten Umsetzungen ausgetauscht und gesammelt. Die Kochteams wurden unter Beachtung der ethnischen Durchmischung gebildet, und bereits erste Menüvorschläge besprochen.

Abbildung 7: Eisbrecher-Spiel am Treffen in Arbeitsgruppen



Quelle: Eigene Fotografie

5.2.3 Umsetzung wiederkehrende Aktivitäten

Die PL eröffnete jeweils die Durchführungen mit der Begrüßung der Teilnehmenden. Im Anschluss wurde das von PT-Mitgliedern vorbereitete Einstiegsspiel durchgeführt. Diese Einstiegsspiele waren eine sehr sinnvolle Methode, um gleich zu Beginn die Durchmischung zu fördern, und die Hemmschwellen für die ersten Kontaktaufnahmen zu verringern.

Danach erklärten die zuständigen PT-Mitglieder das Angebot ihres Teilbereiches. Die Jugendlichen konnten dann entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen wollten.

Die definitive Kochgruppe bildete sich, plante das gemeinsame Menü, berechnete eigenständig die Mengen, und ging gemeinsam einkaufen. Die PL stand beratend zur Verfügung und wurde nur punktuell hinzugezogen.

Nach der Rückkehr vom Einkauf organisierte sich die Gruppe selbst und bereitete die Speisen eigenständig zu. Durch das gewählte Setting wurden Empowermentprozesse ermöglicht, welche die Selbstorganisation und Selbstwahrnehmung der Beteiligten förderten.

Die ethnische Durchmischung der einzelnen Kochteams gewährleistete nicht nur interkulturelle Menüs, sondern auch die Beachtung religiöser und kultureller Essgewohnheiten.

Abbildung 8: afghanisches Dessert



Quelle: Eigene Fotografie

Gleichzeitig mit der Bildung der Kochgruppen begann der Spielteil. Dieser war nur lose strukturiert, damit sich die Jugendlichen aus freien Zügen in einer ungezwungenen Atmosphäre begegnen konnten (siehe Kapitel 4.2: keine Tandems).

Ausserdem wurde auf die symbolische Darstellung von Spielregeln verzichtet. Dadurch wurde der direkte Kontakt unter den Teilnehmenden und die Entwicklung alternativer Möglichkeiten angeregt, um miteinander die Spielregeln zu klären. Diese Voraussetzung förderte die (Weiter-)Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Jugendlichen.

Abbildung 9: Jugendliche am Spielnachmittag



Quelle: Eigene Fotografie

Als Abschluss des Nachmittags wurde der Einsatz des Kochteams gewürdigt und alle Teilnehmenden genossen gemeinsam die frisch zubereiteten Menüs. Das gemütliche Ambiente förderte spannende Tischgespräche, wodurch die Jugendlichen ihre interkulturelle Kompetenz weiterentwickeln und sich besser kennenlernen konnten.

Abbildung 10: Das Essen ist bereit



Quelle: Fotografie von Marion Nitsch

5.2.4 Umsetzung Specials und Abschlussevent

Das Teilprojekt Specials beinhaltete einen Graffiti-Workshop sowie gemeinsames Musizieren. Diese beiden Angebote wurden während zwei Durchführungsnachmittagen gleichzeitig zu den wiederkehrenden Aktivitäten durchgeführt.

Abbildung 11: Graffiti-Workshop



Quelle: Eigene Fotografie

Für den Graffiti-Workshop hat die PL junge Erwachsene als Leitungspersonen animiert (siehe Kapitel 6.1). Nach der Einführung übernahmen diese die (Durch-)Führung des Workshops. Dabei wurden die Fähigkeiten und Ressourcen der heterogenen Zielgruppe beachtet, Methoden aus dem pädagogischen Bereich und spezifische Erfahrungen

aus Graffitiworkshops berücksichtigt.

Für die erste Durchführung standen den sieben Teilnehmenden vier Leitungspersonen zur Verfügung, für die zweite Durchführung fünf Leitungspersonen für 15 Workshop-Teilnehmende.

Für das Teilprojekt Musizieren wurden Instrumente organisiert und junge lokale MusikerInnen für die Teilnahme angefragt. Da im PT die Zuständigkeit für diesen Teilbereich nicht abschliessend geklärt wurde, und am ersten Durchführungstag ein lokales Openair stattfand, wäre dieser beinahe gescheitert. Dennoch haben einige Teilnehmende die Möglichkeit des gemeinsamen Musizierens als Abwechslung zu den Spielen wahrgenommen. Vor allem an der zweiten Durchführung wurde dieses Angebot vermehrt genutzt (insgesamt 15 bis 20 Teilnehmende).

Dieser Bereich war gleichzeitig auch die grösste Herausforderung für eine ethnische Durchmischung, da beispielsweise der eritreische Musikstil sehr stark vom Schweizerischen abweicht. Um ein musikalisches Zusammenspiel besser fördern zu können, wäre eine professionelle Begleitperson aus dem musikalischen Fachgebiet beizuziehen.

Abbildung 12: gemeinsames Musizieren



Quelle: Eigene Fotografie

Für den Abschlussevent wurde eine Turnhalle der Stadt Zug gemietet, wodurch erstmals auch ein sportliches Angebot Raum bekam. Dieses entsprach weiteren Personen der primären Zielgruppe; vor allem den eritreischen Jugendlichen und generell den männlichen Teilnehmern.

Abbildung 13: Fussballspiel auf dem Aussenplatz der gemieteten Turnhalle



Quelle: Eigene Fotografie

An dieser Durchführung wurde erstmals im Verlaufe des Projektes eine geschlechtergetrennte Nutzung des Angebots sichtbar.

6. Partizipation

Das Arbeitsprinzip der Partizipation war für dieses Projekt ein sehr wichtiger Baustein. In der folgenden Abbildung werden die relevanten Akteure dieses Projektes anhand der Partizipationsstufen nach Maria Lüttringhaus (2000, zit. in Annette Hug, 2007, S. 66 - 68) dargestellt. Der Inhalt der ersten und zweiten Spalte wurde für das Konzept erstellt und für den vorliegenden Bericht sinngemäss gekürzt. Die dritte Spalte behandelt die Evaluation der tatsächlich erreichten Partizipation.

Alle während der Konzepterstellung geplanten Interventionen und Aktivitäten wurden umgesetzt. Die angestrebten Partizipationsstufen konnten ebenfalls alle erreicht werden. Deshalb werden in der dritten Spalte nur Abweichungen oder wichtige Aspekte erwähnt. Nach der Konzepterstellung neu hinzugekommene Personen und Gruppierungen wurden farblich in orange markiert. Die im Konzept vermerkte Mitentscheidungsmöglichkeit für die i45 und den VZJT wurde aus der Abbildung entfernt, weil die Entscheidungen über die finanziellen und zeitlichen Mittel direktiv – nicht partizipativ – sind.

6.1 Erläuterungen zu wichtigen Partizipationserkenntnissen

Durch die verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten wurden unterschiedliche Gruppierungen und Individuen angesprochen, die sich ihren Bedürfnissen und Ressourcen entsprechend einbringen konnten.

Die PL gab dem eher unerfahrenen Projektteam einen Rahmen vor, welcher dank einer offenen Führung viel Entscheidungsfreiraum bot. Die Projektteammitglieder teilten genügend gemeinsame Werte und hatten vergleichbare individuelle Zielvorstellungen, wodurch es möglich wurde, Konsensentscheidungen zu treffen.

Die PL hat soziokulturelle Fachpersonen und junge Erwachsene mit Leitungserfahrung für die Unterstützung während der Durchführungen angefragt. Diese Hilfspersonen regten die ethnische Durchmischung an, und wirkten bei Bedarf vermittelnd und animierend.

Dank der Mitwirkungsmöglichkeiten für die Jugendlichen der Zielgruppen und der Hilfspersonen erhöhte sich deren Identifikation mit dem Projekt. Die Hemmschwelle für die Teilnahme sank, und die Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit förderte individuelle Entwicklungsprozesse.

Die Information und Mitwirkungsmöglichkeit einiger IBA-Lehrpersonen und des Schulleiters der ProArbeit vermied Stolpersteine, und vereinfachte den Zugang zu den Schulen. Dadurch wurde die Beziehungsarbeit zur Zielgruppe B vereinfacht und deren Verbindlichkeit erhöht.

Die Lehrpersonen waren sehr engagiert. Der Einsatz des Schulleiters der ProArbeit führte sogar dazu, dass sich die Haltung der UMA-Unterkunft dem Projekt gegenüber positiv veränderte.

Für den Teilbereich Graffiti suchte die PL junge Erwachsene als Workshop-Leitende. Nebst erfahrenen Workshop-LeiterInnen animierte sie lokale SprayerInnen für die Mitwirkung. Es konstituierte sich eine heterogene Gruppe aus sechs Personen, die unterschiedliche Ressourcen mitbrachten.

Da die Kosten für den Abschlussevent zu Beginn dieser Zusammenarbeit noch unklar waren, war es unsicher, ob die Workshop-Leitenden finanziell entschädigt werden können. Trotzdem bestätigten sie ihre Mitwirkung, was von grosser Identifikation mit den Projektzielen und einer hohen Sensibilisierung zeugt. Innert kurzer Zeit wurde die Gruppe handlungsfähig, traf wichtige Entscheidungen im vorgegebenen Rahmen, und suchte gemeinsam nach möglichen Alternativen bei Engpässen.

Abbildung 14: Partizipationsstufen

Partizipationsstufe	Beschreibung der geplanten Intervention oder Aktivität	Bestimmende Faktoren der jeweiligen Partizipationsstufe	Evaluation der erreichten Partizipation
1. Information	FMS-SchülerInnen (Zielgruppe A) über Projekt und Beteiligungsformen informiert. ProArbeit (Zielgruppe B) und FMS durch Klassenbesuche über Mitwirkung in Arbeitsgruppen und Teilnahme informieren. Information SchülerInnen IBA (Zielgruppe B) am Kickoff. Werbekanäle der i45, Flyer und Plakate zur Information weiterer Personen der Zielgruppen.	Die Information der heterogenen Zielgruppen ist sehr wichtig, damit das Projekt erfolgreich umgesetzt werden kann. Die Informationsmittel an Zielgruppe, ihre Ressourcen und ihren Bildungsstand anpassen. Differenzierte Beteiligungsformen anbieten.	Information der FMS an Schulveranstaltung (anstatt in den Klassen). Die SchülerInnen der IBA und ProArbeit konnten mehrere Male in den Klassen besucht werden. Grosse Reichweite der Facebookseite.
	Das Team der i45 und der Geschäftsleiter des VZJT werden laufend über den Stand des Projektes informiert.	PL informiert wöchentlich in Teamsitzungen, da der VZJT als Geldgeber, und die i45 als Durchführungsort wichtig sind.	Der Informationsfluss fand regelmässig, zweiwöchentlich oder wöchentlich statt.
	Lehrpersonen IBA und ProArbeit laufend über Projektstand informieren. Information der Betreuungspersonen der UMA vor Umsetzung durch PL.	Wichtige Stakeholder, die Projekt durch Werbung in Klassen / Wohngruppen unterstützen, und Zielgruppe B für Teilnahme motivieren können.	Die gute Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen ermöglichte einen vereinfachten Zugang zur Zielgruppe B.
	Information Bevölkerung Region Zug mittels Medienberichten. Für breite Abstützung online- und Print-Medien anschreiben.	Sensibilisierung fördern durch Information über Inhalt und Thematik des Projektes.	6 schriftliche Medienberichte und 1 Radiobeitrag (anfangs Mai bis Ende August 2016)
	Persönliche Information des kollegialen und familialen Umfeldes der teilnehmenden Jugendlichen über Projekt.	Umfeld der Jugendlichen erfährt durch deren Erfahrungsberichte vom Projekt. Sensibilisierung weiterer Personen.	Aussagen der PT-Mitglieder weisen auf erhöhte Sensibilisierung des Umfeldes hin. Unterstützungsangebote erhalten

Partizipationsstufe	Beschreibung der geplanten Intervention oder Aktivität	Bestimmende Faktoren der jeweiligen Partizipationsstufe	Evaluation der erreichten Partizipation
2. Mitwirkung	Mitwirkungsmöglichkeit für Zielgruppen A und B bei Auswahl der Inhalte für Umsetzung. Ausserdem Möglichkeit in Arbeitsgruppen (AG) an konkreter Umsetzungsvorbereitung mitzuwirken.	Informelle Gespräche, aktivierende Befragung und Beziehungsarbeit eröffnen Zugang. Berücksichtigung der Ressourcen und Erfahrungen. Würdigung der Mitwirkung.	Gespräche mit Jugendlichen der Zielgruppe A ergaben Auswahl, durch schriftliche Befragung der Zielgruppe B konkretisiert. Daraus Auswahl der umzusetzenden Inhalte durch PT. Nutzung AG-Treffen von 24 Personen.
	Einzelne Personen des Teams der i45 können bei der Umsetzung mitwirken.	Je nach Bedarf ergeben sich Formen der Mitwirkung. Förderung institutioneller Offenheit gegenüber Veränderungen aufgrund des Projektes.	2 Teammitglieder wirkten an letzter Durchführung mit. Regelmässige Information, positive Erfahrungsberichte, rege Teilnahme mit Wunsch nach Weiterführung bewirkten, dass i45 bereit ist, Folgeprojekt zu unterstützen.
	Die Begleitpersonen (siehe Kapitel 7.1) können in Bezug auf Rahmenbedingungen, während Situationsanalyse und Umsetzung mitwirken.	PL strebt Mitwirkung dieser Personen an, um Projekt breit abzustützen, und Engpässe / Hindernisse zu vermeiden.	Thematisierung von Ideen, Verbesserungsvorschlägen und Hindernissen. Erhöhung Projekterfolg. Engagement Schulleiter ProArbeit verbesserte Haltung der UMA-Unterkunft.
	Anfrage soziokultureller Fachpersonen der Region Zug und junger Erwachsener mit Leitungserfahrung für Mitwirkung. Ziel: Gewährleistung professioneller Begleitung während Durchführungen	Projektinformation durch informelle Gespräche. Positive Einstellung zum Projekt. Erfahrung in Mitwirkung oder Leitung von Projekten und Gruppen.	Dank Mitwirkung dieser Hilfspersonen konnte gleichzeitig in den verschiedenen Teilbereichen vermittelt und animiert, und die ethnische Durchmischung gefördert werden.
3. Mitentscheidung	Die Zielgruppe A kann im Projektteam (PT) mitentscheiden.	Geteilte Zielvorstellungen und Werte ermöglichen Konsentsentscheidungen. Entscheidungsspielraum und Begrenzungen klar. Würdigung, Empowerment und Sensibilisierung fördern weitere Fähigkeiten.	5 Personen der Zielgruppe A, 1 Vertreter der Zielgruppe B im PT. Im definierten Rahmen Entscheidungsfreiraum für Konsentsentscheide genutzt. Empowerment befähigte: steigende Verantwortungsübernahme.
	Punktueller Ermöglichung dieser Stufe für 2 soziokulturelle Fachpersonen der Region Zug. Sie waren der PL bereits bekannt, und unterstützten Entscheidungen mit Fach- und Erfahrungswissen.	Die Zielvorstellungen, Werte, und soziokulturelle Erfahrung im Raum Zug waren ausschlaggebend für die punktuelle Mitentscheidung.	Vermeidung von Stolpersteinen, Verbesserung Umsetzung Abschlussevent (PL unerfahren mit Veranstaltungen ausser Haus). Identifikation mit Projekt vergrösserte Reichweite und förderte interinstitutionelle Zusammenarbeit.
	Die Graffitiworkshop-Leitenden wurden von der PL vor der Durchführungsphase gesucht. Es wurden erfahrene Workshopleitende, wie auch aktive, lokale SprayerInnen für die Mitwirkung in diesem Teilbereich angefragt.	Beschränkte finanzielle Ressourcen waren den Workshopleitenden bewusst. Projekteziele und gemeinsame Werte führten zu gemeinsamem Nenner. Klare Einschränkungen im Entscheidungsspielraum. Würdigung der Mitarbeit.	Heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Ressourcen (z.B. mit / ohne Workshop-Erfahrung). Identifikation mit Projektzielen, gemeinsame Werte und Empowerment führten dazu, dass die Gruppe eigenständig entscheiden konnte.

Partizipationsstufe	Beschreibung der geplanten Intervention oder Aktivität	Bestimmende Faktoren der jeweiligen Partizipationsstufe	Evaluation der erreichten Partizipation
4. Selbstverwaltung	Diese Stufe wird nicht angestrebt, da sie beim unerfahrenen PT zu Überforderung führen würde. Bei einem allfälligen Folgeprojekt kann die vierte Stufe als Ziel angestrebt werden.		War angemessen die 4. Stufe nicht anzustreben. Bei Vorbereitungen für ein Folgeprojekt wird das PT auf diese Stufe vorbereitet.

Quelle: Eigene Darstellung

7. Projektmanagement

In den nachfolgenden Kapiteln werden ausgewählte Elemente des Projektmanagements beleuchtet. Zur Kernfunktion des Projektmanagements gehören nach Willener (2007) alle funktionellen Führungsaufgaben (S.114).

7.1 Aufbauorganisation

Nach Willener (2007) bleibt eine gewählte Organisationsform nicht zwingend während allen Projektphasen bestehen, und soll laufend weiterentwickelt werden (S.241). Um adäquat auf die aktuellen Gegebenheiten und Entwicklungen reagieren zu können, passte die PL gewisse Elemente der geplanten Struktur (in grau ersichtlich) an.

So wurde die Gruppierung der Graffitiworkshop-Leitenden gegründet, um eine angemessene Betreuung und Leitung der Workshops sicherzustellen.

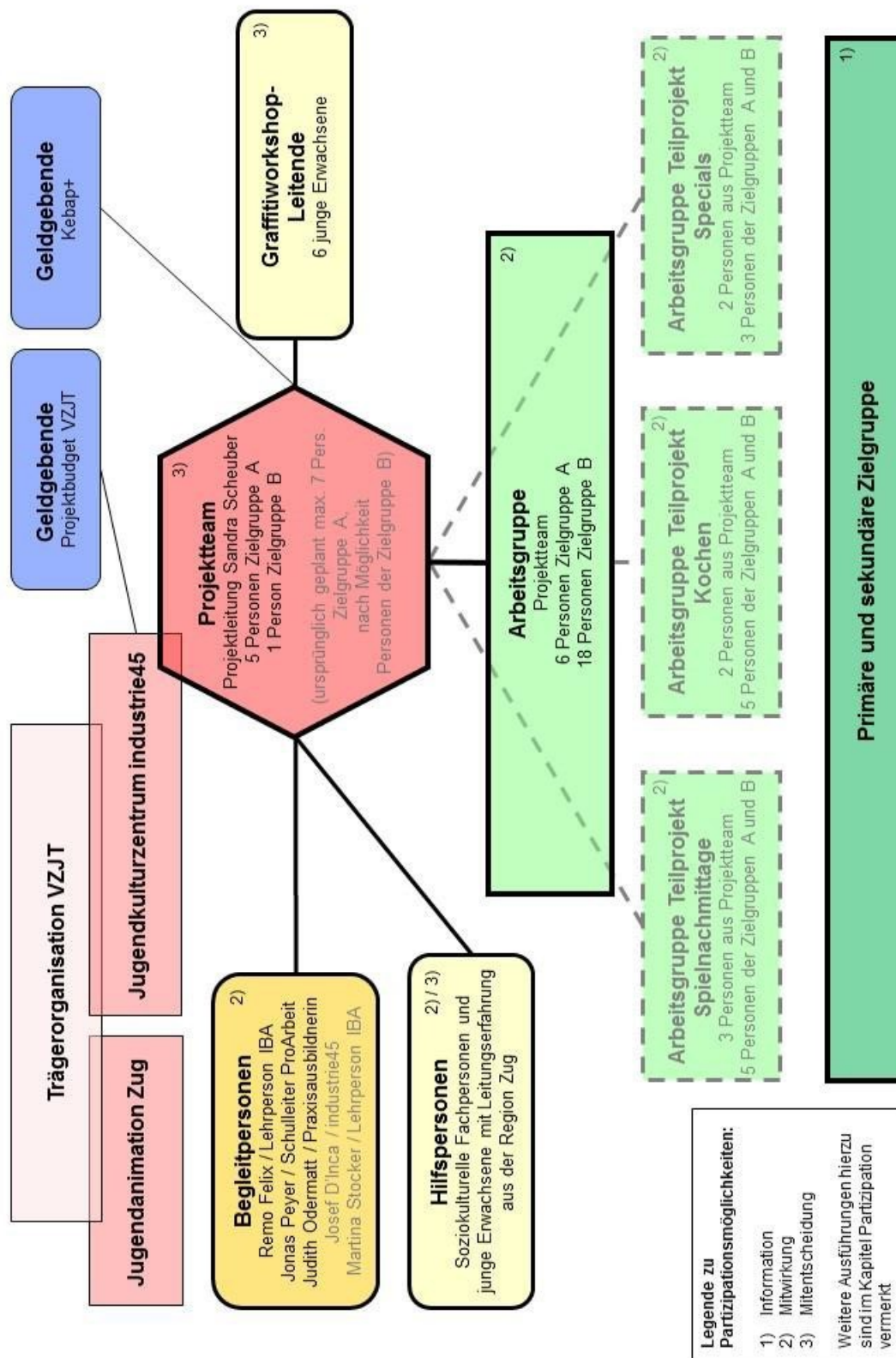
Die Gruppierung der Hilfspersonen wurde gebildet, damit während der Durchführungen in allen Teilbereichen eine ethnische Durchmischung angeregt werden konnte. Zwei soziokulturelle Fachpersonen dieser Gruppierung haben die PL zusätzlich punktuell bei Entscheidungsfindungen mit ihrem Fach- und Erfahrungswissen unterstützt.

Die Abweichung beim Aufbau der Arbeitsgruppen wurde bereits im Kapitel 5.2.2 geschildert.

Die Begleitpersonen waren als Informationsquellen, BeraterInnen und VermittlerInnen für die PL sehr wertvoll. Judith Odermatt ersetzte Josef D’Inca in der Funktion der Praxisausbildungsperson, Marina Stocker wirkte bis zur Konzeptionsphase mit.

Der VZJT und die i45 stellten finanzielle und personelle Mittel, sowie die Räumlichkeiten zur Verfügung. Kebab+ war als Geldgeber notwendig, um das Projekt im geplanten Rahmen umsetzen zu können.

Abbildung 15: Aufbauorganisation



Quelle: Eigene Darstellung nach www.quint-essenz.ch

7.2 Zeitplanung

In der Abbildung 17 ist der Zeitplan des Projektes wochenweise dargestellt. Da bei schwierig vorhersehbaren Bereichen genügend Pufferzeit eingerechnet wurde, konnte der Plan – abgesehen von der Fertigstellung des vorliegenden Berichtes – eingehalten werden. Auch Willener (2007) erwähnt die Wichtigkeit von Pufferzeiten für unvorhergesehene Ereignisse bei der Erstellung der Zeitplanung (S. 261). Dieses Vorgehen hat sich im vorliegenden Fall sehr bewährt.

Alle Meilensteine wurden fristgerecht erreicht, und trugen dadurch zu einer gelingenden Umsetzung der Projektziele bei.

Die Koordination der Arbeitsgruppen dauerte weniger lang, als ursprünglich geplant, da die beabsichtigten Ziele bereits mit dem ersten Treffen erreicht wurden. Danach waren nur noch punktuelle Aktivierungen vor den einzelnen Durchführungen notwendig.

Mit dem medialen Abschlussbericht, wie auch mit der Fertigstellung des Projektberichtes, wurde zugunsten eines allfälligen Folgeprojektes zugewartet.

Ende August hat RadioIndustrie ein Interview dazu veröffentlicht (zu finden unter <http://radioindustrie.ch/2016/08/90451/>).

Abbildung 16: Jugendliche an Gemeinschaftsspiel



Quelle: Eigene Fotografie

Meilensteine

Arbeitsschritte der Projektleitung

Arbeitsschritte Projektleitung und Projektteam

29

7.3 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Nach Willener (2007) ist der Erfolg eines Projektes von der Information und Kommunikation abhängig, wobei das Projektumfeld wie auch die Öffentlichkeit davon betroffen sind (S. 267).

Die PL passte ihre projektinterne Kommunikation der Sprache und der Kommunikationsmittel der Zielgruppe an. Im Rahmen der Evaluation hat die PL die einzelnen PT-Mitglieder zu ihrem Kommunikationsverhalten befragt. Die Ergebnisse zeigten, dass die gewählten Kommunikationsmittel, Zeitpunkte und Inhalte sinnvoll, zielgruppenadäquat und zielführend eingesetzt wurden.

Die Gruppierung der Graffitiworkshop-Leitenden bevorzugte dieselben Kommunikationsmittel wie das PT (Whatsapp-Chat, Telefon, bei Bedarf eMail).

Die Zielgruppen A und B wurden nebst den Präsentationen an Schulen mittels Flyer, Plakaten, Facebook und der Website der i45 informiert. Mitglieder des PT eröffneten und pflegten eine Facebookseite, die eine grosse Reichweite entwickelte, und dadurch auch Personen der sekundären Zielgruppe über das Projekt informierte.

Die Zielgruppe B wurde mehrmals vom PT in den Schulklassen besucht und jeweils vor den Durchführungen noch einmal darauf aufmerksam gemacht. Die PL hat ausserdem vor den Durchführungen mit Betreuungspersonen der UMA-Unterkunft Kontakt aufgenommen. Wichtigen Stakeholdern wurde der Projektstand laufend kommuniziert. Die Trägerorganisation wurde regelmässig an den wöchentlichen Teamsitzungen über den aktuellen Projektstand in Kenntnis gesetzt (Verbesserungspotenzial siehe Kapitel 7.5).

Abbildung 18: PT-Mitglieder an Interview mit Journalist



Quelle: Eigene Fotografie

Die Öffentlichkeit wurde insgesamt mittels sieben Medienberichten über das Projekt informiert (Anhang 1). Einzelne PT-Mitglieder haben im Bereich der Medienarbeit fortlaufend mehr Verantwortung übernommen, Termine mit Medienschaffenden vereinbart und Medienmitteilungen entworfen.

7.4 Schlussabrechnung mit Budgetvergleich

Die PL hat das Budget während der Umsetzungsphase aufmerksam im Auge behalten. Willener (2007) schreibt in seinem Phasenmodell, dass das Budget laufend auf seine Einhaltung überprüft werden soll und allenfalls Aktivitäten einzuschränken sind (S. 121). Dank den Finanzierungszusagen von kebab+ und des VZJT bzw. der i45 konnte das Projekt im geplanten Umfang realisiert werden.

Die gesprochenen Geldmittel waren nicht an spezifische Positionen gebunden. Der Gesamtbetrag der zur Verfügung stehenden liquiden Mittel wurde eingehalten. Da dieser bedarfsorientiert eingesetzt wurde, führte dies teilweise zu grossen Abweichungen im Vergleich zu den budgetierten Positionen.

Das Projekt benötigte mehr zeitliche Ressourcen. Einerseits waren mehr Personen involviert als ursprünglich angedacht, und andererseits benötigten (auch dadurch) die angestrebten Empowerment- und Partizipationsprozesse viel Zeit. Diese Prozesse beeinflussten den Projekterfolg und die nachhaltige Wirkung wesentlich und waren deshalb notwendig.

Der Sach- und Betriebsaufwand konnte minimiert werden. Die eingesparten Ausflugskosten konnten dank der kostenlosen Miete der Turnhalle stattdessen für den Graffitiworkshop eingesetzt werden.

In der Abbildung 19 ist der Vergleich der Endkosten pro Position zwischen budgetiertem und effektivem Betrag ersichtlich. Die detaillierte Schlussabrechnung befindet sich im Anhang 2.

Abbildung 19: Abrechnung mit Budgetvergleich

		budgetierte Kosten		effektive Projektkosten	
	Kommentar	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Personalaufwand					
	Projektleitung	6'600.00		7'500.00	
	Jugendliche Projektteam	5'625.00		6'750.00	
	Jugendliche Arbeitsgruppen	1'300.00		480.00	
	Jugendliche Leitung Specials	840.00		900.00	
	Hilfsleitungspersonen	-		1'400.00	
	Team i45	210.00		420.00	
	Putzmann i45	180.00		180.00	
	Gage Workshopleitung	500.00		900.00	
Zwischentotal		15'255.00		18'530.00	
Sachaufwand					
	Projektteam und Verpflegung Sitzungen	350.00		209.55	
	Arbeitsgruppen Druckkosten	300.00		338.70	
	Flyer, Plakate				
	Teilprojekt Kochen	720.00		647.40	
	4 Mal				
	Teilprojekt Spiele	300.00		69.00	
	Kosten Spiele				
	Teilprojekt Specials	400.00		846.65	
	Material Workshops				
	Kosten Ausflug	600.00		-	
	Abschluss Projektteam	200.00		350.00	
Zwischentotal		2'870.00		2'461.30	
Betriebsaufwand					
	Raummierte Sitzungen	14 Mal	140.00	140.00	
	Raummierte Veranstaltungen	Ganzes Haus	1'200.00	600.00	
	Club / Küche		200.00	200.00	
	Büromaterial	pauschal	100.00	100.00	
Zwischentotal		1'640.00		1'040.00	
	Unvorhergesehenes	250.00		-	
Total Aufwand		20'015.00		22'031.30	
Personalertrag					
	Eigenleistung Projektleitung	industrie45	3'300.00		4'200.00
	Eigenleistung Projektleitung	ehrenamtlich	3'300.00		3'300.00
	Eigenleistung Projektteam		5'625.00		6'750.00
	Eigenleistung Arbeitsgruppen		1'300.00		480.00
	Eigenleistung Leitung Specials		840.00		900.00
	Eigenleistung Hilfsleitungs pers.		-		1'400.00
	Eigenleistung Personalaufwand industrie45		390.00		600.00
Zwischentotal			14'755.00		17'630.00
Sachertrag					
	Eigenleistung VZJT / i45	Projektbudget	2'270.00		2'011.30
Zwischentotal			2'270.00		2'011.30
Betriebsertrag					
	Eigenleistung Raummierte	industrie45	1'540.00		940.00
	Eigenleistung Büromaterial	industrie45	100.00		100.00
Zwischentotal			1'640.00		1'040.00
Geldgeber		Kebab+	1'350.00		1'350.00
Total Ertrag			20'015.00		22'031.30
Differenz			0.00	0.00	0.00

Quelle: Eigene Darstellung

7.5 Projektleitung

Da es sich um ein Autorinnenprojekt handelte, hat die PL strategische und operative Funktionen eingenommen. Die strategischen Funktionen wurden jeweils mit der Bereichsleitung der i45 besprochen.

Nach Willener (2007) obliegt die operative Steuerung des Projektes der PL oder dem PT; hier werden die Hauptaktivitäten des Projektes entwickelt, und über aktuelle Frage- und Aufgabenstellungen entschieden (S. 243). Die PL hat die dazugehörigen Aufgaben anhand der Ressourcen und Fähigkeiten zwischen ihr und dem jugendlichen PT aufgeteilt. Zu Beginn der Zusammenarbeit begleitete die PL das PT eng und lockerte dann schrittweise ihre Führung. Um eine Überforderung zu vermeiden, war die PL präsent und aufmerksam. Ab der Durchführungsphase hatte sie eine beratende und bei Bedarf unterstützende Funktion inne.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die PL die Aufgaben der Projektintervention, sowie diejenigen des Projektmanagements aufmerksam verfolgt und mehrheitlich erfolgreich umgesetzt hat.

Verbesserungspotenzial erkannte die PL in ihrer Kommunikation mit der Trägerorganisation und Stakeholdern.

Mittels einer klaren Kommunikation und einer gezielten Verhandlungsführung über die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der i45 hätten wiederkehrende Verhandlungen und Missverständnisse verringert werden können.

Die Verbesserung der Kommunikation mit den SDA des Kantons Zug hätte von der PL proaktiver angegangen werden können. Im Verlauf der Durchführungsphase konnte dieser Schritt teilweise umgesetzt werden, was eine bereichernde Basis für ein Folgeprojekt darstellt.

7.5.1 Gruppendynamischer Prozess

Da sich die Gruppe für dieses Projekt neu bildete, und die PL die Gruppenmitglieder zuvor nicht kannte, achtete sie bewusst auf ihr Vorgehen und Handeln. Sie liess ihr Wissen über eine adäquate Gruppenleitung stets einfließen, und reflektierte fortlaufend die gemachten Erfahrungen, sowie die gruppendynamischen Entwicklungen mittels ihrem Logbuch.

Die PL hat nach Abschluss des Projektes die Phasen der Gruppenentwicklung des PT anhand des Developmental-Modells evaluiert. Daraus konnte sie tiefergreifende Erkenntnisse ziehen, und gewisse Phänomene sowie Entwicklungen differenziert analysieren, benennen und für künftige Gruppenarbeiten nutzbar machen.

Die wichtigsten Erkenntnisse und der Verlauf des gruppendynamischen Prozesses anhand der einzelnen Phasen werden im Anhang 3 beschrieben.

7.5.2 Handlungsmodell der Soziokulturellen Animation

Das Handlungsmodell nach Hangartner (2010) bietet Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren Orientierung, um in offenen Situationen im Handlungsfeld intervenieren zu können (S. 298). Nachfolgend werden die Handlungen der PL den einzelnen Interventionspositionen zugeordnet und begründet.

Animationsposition

Nach Hangartner (2010) verfolgt die Soziokulturelle Fachperson in der Animationsposition die Aktivitäten des Animierens, Arrangierens und des Beteiligens zum Zweck der Aktivierung und mit dem Ziel der Selbsttätigkeit der Adressatenschaft (S. 299). Die PL konnte diese Position sehr häufig erfolgreich einnehmen. Es gelang ihr, vielfältige Lernsituationen im Rahmen des gesamten Projektes auf unterschiedlichen Ebenen zu arrangieren, und viele Personen zu animieren, diese zu nutzen. Die PL hat unzählige Beziehungen geknüpft, da sie sich im gewählten Handlungsfeld nicht auf ein bestehendes Beziehungsnetz stützen konnte. Die signifikantesten Beispiele für eine erfolgreiche Aktivierung im Rahmen dieses Projektes stellen die Jugendlichen des PT und der Graffitiworkshop-Leitenden dar, welche im Prozess auch ein hohes Mass an Selbsttätigkeit zeigten.

Organisationsposition

Diese Interventionsposition enthält nach Hangartner (2010) die zentralen Aktivitäten des Unterstützens, Planens, Realisierens und Evaluierens mit dem Ziel der Selbstorganisation der Adressatenschaft (S. 304). Diese Interventionsposition steht nach Emanuel Müller (Heinz Moser, Emanuel Müller, Heinz Wettstein & Alex Willener, 1999) in enger Verbindung mit der Animationsposition (S. 136). Schliesslich müssen die Adressatinnen und Adressaten erstmals aktiviert werden, damit sie bereit sind gemeinsam Aktivitäten und Projekte zu realisieren.

Denkt man an das Projekt Jugend überwindet, gelang es, gemeinsam mit den Jugendlichen des PT, der Arbeitsgruppe, den Workshopleitenden und den Hilfspersonen die konkreten Durchführungen zu planen und zu realisieren. Das PT wurde durch die Unterstützung der PL befähigt, sich zunehmend selber zu organisieren, um die gemeinsam erarbeiteten Ziele zu erreichen. Feedbackgespräche, regelmässige Zwischenevaluationen und eine gemeinsam durchgeführte Schlussevaluation unterstützten die nachhaltige Verankerung und fördern die Selbstorganisation der Betroffenen für künftige Vorhaben.

Konzeptposition

Die Aktivitäten des Erforschens, Erkundens und Konzipierens dienen nach Hangartner (2010) der Konzeptualisierung (S. 299). Diese Interventionsposition hat die PL mehrheitlich zu Beginn des Projektes aufgrund der Feststellung von Handlungsbedarf eingenommen. Während der Sondierungs- und Konzeptionsphase für dieses Projekt hat sie Informationen über das Asylwesen der Schweiz, Migration und Integration, und zielgruppenspezifisches

Wissen erforscht. Die lokale und aktuelle Situation im Kanton Zug und der gesellschaftliche Kontext mussten ebenfalls erkundet und beachtet werden, um schliesslich ein adäquates Konzept für dieses Interventionsprojekt erstellen zu können. Nach der Konzepterstellung hat die PL weiterhin relevante Veränderungen zu erforschen versucht, und so beispielsweise von der neu geschaffenen UMA-Unterkunft erfahren.

Vermittlungsposition

Die Vermittlungsposition beinhaltet nach Hangartner (2010) das problematisieren, thematisieren, übersetzen, verhandeln und Konflikte lösen (S. 299). Die PL hat mit der Wahl des Projektthemas eine problematische Entwicklung im gesellschaftlichen Kontext erkannt und benannt (vgl. Hangartner, 2010, S. 317). Durch das Thematisieren bzw. Problematisieren bei den Zielgruppen, den Stakeholdern und der Medien konnte auf das Auseinanderklaffen zwischen Lebenswelten hingewiesen werden (vgl. Müller in Moser et al., 1999, S. 150).

Nach Müller (Moser et al., 1999) beinhaltet Vermitteln im Sinne von Übersetzen, lebensweltspezifische Informationen anderen zu vermitteln, oder Begegnungen zu schaffen zwischen Angehörigen verschiedener Lebenswelten (S. 151). Ersteres hat die PL beispielsweise zu Beginn der Zusammenarbeit im PT gemacht, da sie auf die Bedürfnisse, Ressourcen und Interessen der Zielgruppe B aufmerksam machte. Die Begegnungen zwischen Angehörigen verschiedener Lebenswelten waren das Kernthema der Umsetzungsphase und Hauptziel des Projektes.

Vermitteln im Sinne von Verhandeln hat die PL in parteilicher Rolle stellvertretend für die primäre Zielgruppe bei ihrer Institution mehrmals praktiziert, um beispielsweise Räumlichkeiten und finanzielle Unterstützung für die Projektumsetzung zu erhalten.

8. Evaluationsmethoden

Nach Willener (2007) werden mittels der Evaluation die Resultate eines Projektes systematisch überprüft, sowie der gesamte Lernprozess analysiert und bewertet (S. 216). Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse flossen in die einzelnen Kapitel des vorliegenden Berichtes ein und werden für das Folgeprojekt nutzbar gemacht (siehe Kapitel 9).

Die vielseitigen Evaluationsmethoden und der Einbezug unterschiedlicher Personen in den Evaluationsprozess führten zu verstärkter Objektivität und erhöhter Glaubwürdigkeit der Ergebnisse (vgl. Willener, 2007, S. 230). Die Methodenwahl für dieses Projekt war zielführend.

Als Anmerkung gilt es festzuhalten, dass die visualisierte Form von Feedbackgeben nie von allen teilnehmenden Jugendlichen genutzt wurde und deshalb nur ein mögliches Abbild darstellt (siehe Wirkungsziel 2).

Ausserdem sind die Resultate der schriftlichen Befragungen nur bedingt aussagekräftig, da Missverständnisse (z.B. aufgrund der Sprachkenntnisse) ungeklärt bleiben und im Gespräch mehr Zusatzinformationen hätten generiert werden können.

Die prozessbegleitenden Evaluationen waren sehr wertvoll, um fortlaufend die Durchführungen optimieren zu können. Vor allem die SEPO-Analysen mit dem PT unter Einbezug der Beobachtungen, Feedbacks und der Flipcharts der Teilnehmenden verbesserten die bevorstehenden Durchführungen (Anhang 4 & 5).

In der folgenden Abbildung ist das Evaluationsdesign des Projektes dargestellt. Den Veränderungen während des Projektes entsprechend wurde auch das Design erweitert (farblich in orange).

Abbildung 20: Evaluationsdesign

Wie?	Was?	Wer?	Wann?	Warum?
Logbuch	Projektverlauf, Auffälliges, Partizipation, Gruppenprozess, Selbstreflexion	Projektleitung	laufend	Optimierungen im laufenden Prozess, Erkenntnissicherung
Meilenstein-Auswertung	Erreichen oder Nicht-Erreichen der Meilensteine	Projektleitung	nach jedem Meilenstein	Optimierungen im lauf. Prozess, Erfolgsmessung
visualisierte Form von Feedbackgeben (Stimmungsbarometer, Skala, etc.)	Stimmung, Beteiligung, Motivation, Interesse	teilnehmende Jugendliche	während jeder Veranstaltung	Zielüberprüfung, Erfolgsmessung, Optimierungen im laufenden Prozess, Nachhaltigkeit
schriftliche Umfrage	Bewertung Projekt, Motivation, Interesse an Folgeprojekt, Kontaktangaben	teilnehmende Jugendliche	während letzter Veranstaltung	Zielüberprüfung, Erfolgsmessung, Nachhaltigkeit
Beobachtungen	Teilnahme, Umgang der Jugendlichen untereinander, Stimmung, Zielerreichung	Projektleitung	laufend	Optimierung im laufenden Prozess, Zielüberprüfung
Beobachtungen und Feedbackgespräche	Rolle der PL: Kommunikation, Organisation, Auftritt und Partizipationsmöglichkeiten PT / Teilnehmende	Soziokulturelle Fachpersonen als Hilfspersonen (und PL)	während jeder Veranstaltung	Optimierung im laufenden Prozess, Lerngewinn, Erkenntnissicherung
SEPO-Analyse	Erfolg, Misserfolg, Möglichkeiten und Hindernisse jeder Veranstaltung	Projektleitung und Projektteam	nach jeder Veranstaltung und an Schlussevaluation	Optimierungen im lauf. Prozess, Erkenntnissicherung, Nachhaltigkeit, Schlussevaluation
Feedback durch informelle Gespräche	Wirkungen, Zielerreichung, Projektverlauf	Begleitpersonen	während Umsetzung und Schlussevaluation	Optimierungen im laufenden Prozess, Legitimation, Schlussevaluation
Feedback durch informelle Gespräche	Wirkungen, Zielerreichung, Projektverlauf	ausgewählte Stakeholder: UMA-Unterkunft +IG Int. Austausch	während Umsetzung und Schlussevaluation	Optimierungen im lauf. Prozess, Legitimation, Schlussevaluation, Nachhaltigkeit
Quantitative Erhebungen mit mündl. Feedback	BesucherInnen-Statistik, Anzahl Durchführungen, Finanzen	Projektleitung, Team i45, Leitung VZJT	laufend während Umsetzung	Zielerreichung, Finanzkontrolle

Wie?	Was?	Wer?	Wann?	Warum?
Feedbackgespräche / Auswertung	Verlauf und Teilnahme Workshop, Verbesserungsmöglichkeiten, Zufriedenheit der Leitungspersonen	Workshop-Leitende und Projektleitung	nach 2. Durchführung (+ Gespräche nach 1. Durchf.)	Lerngewinn, Erkenntnissicherung, Nachhaltigkeit
Gespräche und schriftliche Befragung, sowie kreative und humorvolle Zugänge	Zufriedenheit allgemein / mit PL / Zusammenarbeit, Zielerreichung, Projektverlauf, nachhaltige Wirkung	Projektteam	Schluss-evaluation	Lerngewinn, Erkenntnissicherung, Erfolgsmessung, Nachhaltigkeit
Auswertung mit Praxisausbildnerin	Aufgaben und Funktion der Projektleitung, Projektverlauf, Partizipation, Zielerreichung	Praxisausbildnerin mit Projektleitung	Schluss-evaluation	Lerngewinn, Erkenntnissicherung, Schlussevaluation
Auswertung mit Leitung i45 / VZJT	Projektverlauf, Effizienz, finanzielle und personelle Ressourcen	Leitung i45 / VZJT	Schluss-evaluation	Erfolgsmessung, Legitimation, Schlussevaluation

Quelle: Eigene Darstellung

9. Nachhaltige Wirkung

Nach Willeners (2007) Einschätzung kann nachhaltige Wirkung auf drei verschiedenen Ebenen zum Tragen kommen (S. 102 & 103), welche nun differenziert betrachtet werden.

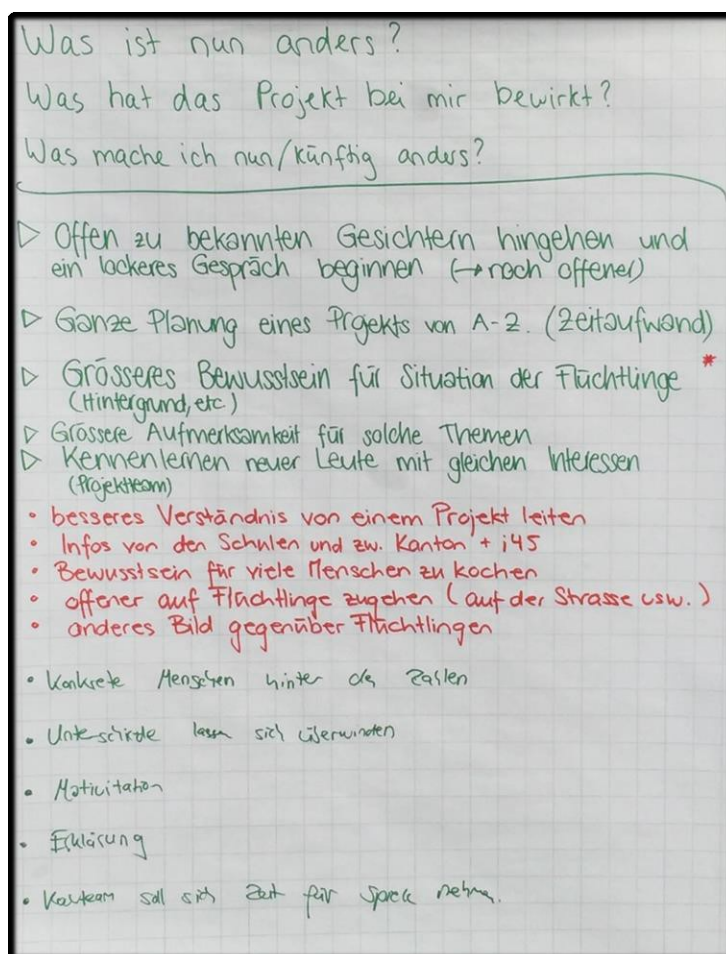
Individuelle Entwicklung der Projektbeteiligten

Die PT-Mitglieder haben im Rahmen der Schlussevaluation (und auch während der Umsetzung in Gesprächen) angegeben, dass sich die Hemmschwelle verringert hat, auf Personen mit Migrationshintergrund bzw. Angehörige der anderen primären Zielgruppe zuzugehen (Anhang 6, Frage 2).

Nebst planerischen, organisatorischen und interkulturellen Kompetenzen haben sich die PT-Mitglieder spezifisches Wissen über den Inhalt ihres Verantwortungsbereiches angeeignet.

Die Schlussevaluation zeigte, dass Freunde und Familienangehörige der PT-Mitglieder für die Thematik sensibilisiert wurden (Anhang 6, Frage 1). Dies gilt auch für die Workshop-Leitenden und die Hilfspersonen, welche dies der PL in Gesprächen mitteilten.

Abbildung 21: Flipchart Schlussevaluation im PT



Quelle: Eigene Fotografie

Stabilisierung der erfolgten Veränderung

Die Jugendlichen des PT berichteten vermehrt von Begegnungen im öffentlichen Raum, bei denen auf freiwilliger Basis der Austausch untereinander gesucht wurde. Auch drei Monate nach Projektabschluss berichten sie der PL, dass sich der Umgang miteinander im öffentlichen Raum positiv verändert hat und anhält.

Dies zeigt, dass das Hauptziel erreicht wurde und die Jugendlichen die interkulturellen Begegnungen auch unabhängig vom geschaffenen Angebot gerne pflegen. In welche Richtung sich diese Beziehungen weiterentwickeln ist jedoch noch unklar.

Ausserdem sind neue Freundschaften entstanden unter den PT-Mitgliedern, sowie unter den Graffitiworkshop-Leitenden; sie treffen sich regelmässig und verbringen gemeinsam ihre Freizeit. Auch in Facebook sind viele Freundschaften geschlossen worden (innerhalb einer Zielgruppe, aber auch zielgruppenübergreifend), die einen wichtigen Aspekt in der Lebenswelt der Jugendlichen darstellen.

Abbildung 22: ohne Worte



Quelle: Eigene Fotografie

Weiterentwicklung des Projektinhalts

Ein Folgeprojekt soll die Stabilisierung der erfolgten Veränderung festigen und verstärken. Die kontinuierliche Fortführung als Dauereinrichtung wurde von der i45 nicht angestrebt. Allerdings unterstützen der VZJT, die JAZ und die i45 ein Folgeprojekt in angepasster Form.

Die PT-Mitglieder sind vier Monate nach Projektabschluss stets motiviert ein Folgeprojekt zu lancieren. Die ausgefüllten Umfragen an der letzten Durchführung und das Nachfragen von einzelnen Jugendlichen nach neuen Durchführungsdaten, weisen auf das stets vorhandene Bedürfnis und Interesse hin.

Da sich die Lebensweise einiger PT-Mitglieder bezüglich Ausbildung und Erwerbsarbeit verändert hat, haben sie weniger zeitliche Ressourcen zur Verfügung. Deshalb werden zurzeit Jugendliche der primären Zielgruppen gesucht, die Interesse an einer Mitwirkung im PT haben.

Die PL hat Abklärungen bezüglich der künftigen Trägerschaft und der Realisierungsmöglichkeiten vorgenommen. Da ihr Arbeitsverhältnis in der i45 in absehbarer Zeit endet, übernimmt ein Soziokultureller Animator der JAZ die Funktion der PL.

Er hat während den Durchführungen mitgewirkt (siehe Partizipationsstufe 3), kennt die Zielgruppen und hat bereits Beziehungen aufgebaut. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt werden mittels einer gemeinsamen Planung des Folgeprojektes weitergegeben. Erste Sondierungen zu Finanzierungsmöglichkeiten wurden ebenfalls erfolgreich getätigt und werden nach einer Konkretisierung des Folgeprojektes definitiv geklärt.

Die lokalen Graffitiworkshop-Leitenden haben wenige Wochen nach Projektabschluss ein Treffen mit der PL vereinbart, um ein mögliches Folgeprojekt im Graffiti-Bereich zu lancieren.

Sie entwickelten einen Graffiti-Jam, der anfangs Oktober 2016 umgesetzt wurde. Das Angebot eines Graffiti-Workshops in Kombination mit weiteren HipHop-Elementen (Breakdance, Rap, Beats) begeisterte. Eine erneute Durchführung soll im Frühling / Sommer 2017 stattfinden.

Abbildung 23: Teilnehmende an Durchführung



Quelle: Eigene Fotografie

10. Die wichtigsten Erkenntnisse

Der Projektverlauf wurde wesentlich durch die Nutzung der verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten geprägt. Das differenzierte Angebot an Partizipationsmöglichkeiten führte dazu, dass sich mehr Personen am Projekt beteiligten, damit identifizierten und schliesslich als Multiplikatoren die Sensibilisierung für die Thematik vorantrieben.

Wie auch in der Projektevaluation festgestellt wurde, war es richtig, die Zielgruppe B nicht in der Planungsphase im PT, sondern erst für die Arbeit in Arbeitsgruppen einzubeziehen, um Überforderungen zu vermeiden. Wie Ulrich Deinet (2016) schreibt, ist es erforderlich, basale Beteiligungsformen für junge Geflüchtete zu entwickeln, da solche Projekte zentrale Bausteine der Inklusion in unser Gemeinwesen darstellen (S. 6). Da diese Personen niederschwellige Partizipationsformen in ihrer Lebenswelt nicht gewohnt sind (ebd.), war es wichtig, ihnen diesen Zugang zu eröffnen. Deinet (2016) erwähnt auch die Berücksichtigung ihrer zeitlichen Perspektive (ebd.), welche bei diesem Projekt ebenfalls berücksichtigt wurde.

Kirsten Meier und Roman Oester (2016) halten fest, dass jugendliche Flüchtlinge ein grosses Bedürfnis nach Bildungs- und Integrationsmöglichkeiten haben, jedoch kaum Möglichkeiten für den Kontakt mit einheimischen Jugendlichen bestehen (S.13). Dies zeigte auch die Situationsanalyse dieses Projektes, weshalb Begegnungen zwischen der Zielgruppe A und B angestrebt wurden. Andrea Banfi (2016) weist auf die Wichtigkeit hin, dass sich diese beiden Gruppierungen kennenlernen, und interkulturelle Kompetenzen entwickeln, damit künftig Offenheit und Gemeinsamkeit vorherrschen (S. 20).

Diese Ausführungen bestätigen den Handlungsbedarf und die Zielsetzung des Projektes. Ausserdem wird klar, dass der Einbezug möglichst vieler Akteure die Wirkungen verstärkt, was im vorliegenden Projekt mit den erwähnten Konzepterweiterungen angestrebt wurde.

Weiter zeigen die vielfältig beschriebenen, evaluierten (nachhaltigen) Wirkungen, dass die beabsichtigten Veränderungen (siehe Abbildung 4) zumindest in einem regionalen Umfang mit diesem Interventionsprojekt erreicht wurden.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit dem PT hält Willener (2007) fest, dass möglichst viel Beteiligung, Verantwortung und Engagement delegiert bzw. ihrer Initiative überlassen werden soll (S. 245). Da das PT unerfahren in der Durchführung von Projekten war, wählte die PL eine schrittweise Übergabe von Verantwortung – unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und gruppenspezifischen Entwicklungen. Diese stufenweise Übertragung von Verantwortung an die Projektbeteiligten fördert nach Willener (2007) auch die nachhaltige Wirkung (S. 104). Die Übernahme von Verantwortung und die Mitentscheidung über wichtige Themen förderten die Identifikation, das Engagement und den individuellen Entwicklungsprozess der PT-Mitglieder.

Erreichbar wurde dies dank der Ermöglichung von Empowerment- und Partizipationsprozessen. Wolfgang Stark (2001) schreibt, dass Empowermentprozesse durch die Bereitstellung von partizipativen Strukturen und Ressourcen (Bsp. Räume, Finanzen) ermöglicht werden, damit die Menschen ihre eigenen Stärken und Ressourcen erkennen und in soziale Handlungen umsetzen können (S. 3 - 6). Empowermentprozesse bedingen folglich partizipative Strukturen, und ohne das Selbstbewusstsein und die Wahrnehmung der eigenen Stärken - was durch Empowerment gefördert wird - ist die Erreichung einer hohen Partizipationsstufe kaum vorstellbar.

Solche Prozesse benötigen jedoch viel Zeit. Auch Norbert Herriger (2010) weist darauf hin, da für gelingende Prozesse das Tempo der Klientel respektiert werden muss (S. 218). Folglich bedarf es einer Zeitplanung und -budgetierung, die genügend Raum für diese essentiellen Prozesse bietet, und allenfalls eine Verhandlungsführung mit der Trägerschaft oder Geldgebern. Die Ermöglichung dieser Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen prägte den Erfolg dieses Projektes kennzeichnend.

11. Quellenverzeichnis

- Anthamatten, René, Rosenberg, Raoul, Stadel, Peter, Wyss Jacqueline & Ziegele, Uri (2014). *Theoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit mit Gruppen. Teil 1*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Banfi, Andrea (2016). Centro giovani di Chiasso: Un Laboratorio in cui sperimentare la Convivenza con gli Altri. Zusammenfassung Jugendzentrum Chiasso: Ein Labor zur Erprobung des Zusammenlebens. *Info Animation*, 39 (09), 19 – 20.
- Caroni, Martina, Grasdorf-Meyer, Tobias, Ott, Lisa, Scheiber, Nicole (2014). Migration aus gesellschaftlicher und historischer Sicht. In Martina Caroni, Tobias Grasdorf-Meyer, Lisa Ott & Nicole Scheiber (Hrsg.). *Migrationsrecht* (3., stark überarbeitete Auflage). Bern: Stämpfli.
- Deinet, Ulrich (2016). Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Flüchtlingsarbeit: Herausforderung und Chance. *Info Animation*, 39 (09), 4 – 7.
- Hangartner, Gabi (2010). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 265 – 322). Luzern: interact.
- Herriger, Norbert (2010). *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (4. überarb. Aufl.). Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Hug, Annette (2007). Partizipation. In Alex Willener (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt* (S. 58 – 72). Luzern: Interact.
- Hug, Anette (2010). Eine Praxis der alltäglichen Demokratie. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 203 – 222). Luzern: Interact.
- Husi, Gregor (2010). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 97– 155). Luzern: Interact.
- Meier, Kirsten & Oester, Roman (2016). Jugendliche Flüchtlinge in der offenen Jugendarbeit des Kantons Zürich. *Info Animation*, 39 (09), 12 – 13.
- Moser, Heinz, Müller, Emanuel, Wettstein, Heinz & Willener, Alex (1999). *Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.
- Stark, Wolfgang (2001). Die Vielfalt der Empowermentperspektive – für eine neue Kultur der Sozialen Arbeit. *SozialAktuell*, 33 (17), 2 -7.
- Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact.

12. Danksagung

Die PL bedankt sich bei der i45 und dem VZJT für die Möglichkeit, dass dieses Autorinnenprojekt in der i45 durchgeführt werden konnte. Die zur Verfügung gestellten finanziellen, räumlichen und personellen Mittel waren für die gelingende und erfolgreiche Umsetzung essentiell. Vielen herzlichen Dank.

Dank der finanziellen Unterstützung von kebab+ konnte das Projekt im geplanten Umfang realisiert werden. Die unkomplizierte Abwicklung, der Besuch von zwei Vertreterinnen an einer Durchführung, und die tollen Rückmeldungen motivierten das PT und die PL zusätzlich. Vielen herzlichen Dank.

Ein grosses Dankeschön gebührt allen beteiligten Personen, die mit viel Engagement und Begeisterung bei diesem Projekt mitgewirkt haben. Die Bereitschaft so vieler Menschen, sich (ehrenamtlich) für die Ziele und eine gelingende Umsetzung des Projektes einzusetzen, freute die PL besonders. Dank diesem Einsatz konnte das Projekt viel bewegen, erfolgreich durchgeführt und ein Folgeprojekt lanciert werden. Vielen herzlichen Dank.

Ein besonderer Dank gilt den Begleitpersonen und den soziokulturellen Fachpersonen, die die PL fachlich unterstützt haben. Dadurch konnte der Projektprozess laufend reflektiert und optimiert werden. Vielen herzlichen Dank.

13. Anhang

Anhang 1: Auswahl einiger Medienberichte

AUS DER REGION

Quelle: Zuger Woche, 11. Mai 2016

«Jugend überwindet»

Ab dem 14. Mai 2016 treffen sich Jugendliche aus verschiedenen Ländern im Zuger Jugendkulturzentrum industrie45. Vier Samstagnachmittage laden zur interkulturellen Begegnung ein: Es wird gespielt, gekocht, musiziert und Graffiti gesprayt.

Zug Die Veranstaltungsreihe für Jugendliche im Alter zwischen 16 bis 20 Jahren bietet ein vielfältiges Angebot. «Jugend überwindet – kennenlernen statt ausgrenzen» ist der Name dieses Projektes, das von Jugendlichen aus dem Kanton Zug organisiert wird und das am 14. Mai in der Industrie45 in Zug startet.

Spielerisches Kennenlernen

Gesellschafts- und Gruppenspiele aus verschiedenen Ländern, wie UNO, Billard, Kubik und Jassen sorgen für unterhaltsame und lustige Begegnungen. Eine Gruppe Ju-



Kostenlos an vier Nachmittagen andere Kulturen und Neues kennenlernen. ZW-Archiv

gendlicher bereitet jeweils ein interkulturelles Menü für alle Teilnehmenden zu. Durch einen Mix aus einheimischen und ausländischen Speisen können verschiedene Gerichte und Essgewohnheiten kennengelernt werden. An zwei weiteren Durführungsdaten im Mai und

Juni werden zusätzlich Workshops im Bereich Graffiti und Musik angeboten. Der Abschlussevent des Projekts findet Ende Juni in Form eines gemeinsamen Ausflugs statt. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos.

Ziel

Das Projekt «Jugend überwindet – kennenlernen statt ausgrenzen» will einen Beitrag zur Förderung der sozialen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Region Zug leisten. Da Integration ein beidseitiger Prozess ist, wird ein Begegnungsraum geschaffen, der den jungen Menschen die Möglichkeit gibt, sich gegenseitig kennenzulernen.

Daten

Am 14. und 28. Mai und am 11. und 25. Juni von jeweils 13 bis 18 Uhr.

Alle Informationen unter:

www.i45.ch

PD/LH

Online-Beitrag von zentralplus vom 27. Mai 2016:

<http://www.zentralplus.ch/de/news/regionalesleben/5497886/%C2%ABDie-sind-viel-often-als-wir-Schweizer%C2%BB.htm>

Interview von radioIndustrie vom 29. August 2016:

<http://radioindustrie.ch/2016/08/90451/>

Spielerisch Grenzen überwinden

ZUG «Jugend überwindet – Kennenlernen statt ausgrenzen»: Gemeinsam machen Jugendliche aus verschiedenen Kulturen Spiele, besuchen Workshops oder kochen.

JULIA TRUTTMANN
redaktion@zugerzeitung.ch

«Kennenlernen statt ausgrenzen» – dies ist das Motto der viertägigen Veranstaltungsserie von «Jugend überwindet», welche diesen Samstag im Jugendkulturzentrum Industrie45 startete. Mit der Veranstaltungsserie wird ein Begegnungsraum für Jugendliche unterschiedlichster Ethnien im Alter von 16 bis 20 Jahren geschaffen. Egal, ob in der Schweiz aufgewachsen, aus einer anderen Kultur stammend oder erst seit kurzem hier zu Hause – in der Industrie45 werden gemeinsam Gesellschafts- und Gruppenspiele veranstaltet oder zusammen ein Graffiti- oder Musikworkshop besucht.

«Willkommen ist hier jeder, und anmelden muss man sich nicht. Man kann einfach vorbeikommen», erklärt Sandra Scheuber, welche für die Veranstaltung verantwortlich ist. Mit den Projekten will man vor allem die Durchmischung fördern, Grenzen überwinden und ei-



Wenn verschiedene Ethnien sich die Freude am Spiel teilen, entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Bild: Werner Schelbert

nen Beitrag zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Region Zug leisten. Dies scheint gut anzukommen, und so war die Industrie45 am Samstag gut gefüllt. In jeder Ecke sah man eine Gruppe jugendlicher mit unterschiedlichen Nationalitäten gemeinsam ein Spiel spielen, reden oder lachen. «Es sind knapp 40 Jugendliche gekommen», stellte Sandra Scheuber zufrieden fest. Ein weiterer Programmpunkt vom Samstag war das gemeinsame Kochen und Essen. «Eine Gruppe von neun Jugendlichen ist gerade beim Einkaufen. Danach wird gekocht und gemeinsam gegessen», so Sandra Scheuber. Da so viele verschiedene Kulturen vertreten sind, entstehen spannende Menüs, und die Jugendlichen erhalten einen Einblick in die

Essgewohnheiten der Kultur ihrer Freunde.

Jugendliche engagieren sich selbst

Auch einigen Jugendlichen selbst schien es ein Anliegen zu sein, etwas für die Integration und Durchmischung verschiedener Nationalitäten zu tun. So entstand eine Gruppe, welche an der Organisation der Anlässe beteiligt ist. Zu ihnen gehört Ronit Stössel, die erklärte: «Wir kamen auf das Projekt, weil in unserer Schule Werbung dafür gemacht worden war. Und da wir es eine gute Sache finden, wie man so zum Beispiel auch Flüchtlinge an die Schweiz heranführen kann, entschieden wir uns zum Mitmachen.» Die Idee scheint zu glücken, denn beobachtet man die Jugendlichen beim Spiel, so wird klar: Wenn man gemeinsam Freude hat und aktiv ist, spielt es überhaupt keine Rolle mehr, wo man herkommt. Auch Ronit Stössel meint zufrieden: «Für das erste Mal läuft es wirklich gut. Ich bin auch überrascht, wie viele Schweizer gekommen sind. Es macht wirklich Spass!»

Der Start in die Veranstaltungsreihe schien also durchaus geglickt. Es erschienen viele Interessierte, man merkte, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Kulturen eigentlich gar keine grosse Rolle spielen. Nun kann man positiv nach vorne blicken und sich auf den nächsten Veranstaltungstag am 28. Mai freuen.

Jugend überwindet

Konradin Franzini, Projektgruppe «Jugend überwindet»
Bilder Projektgruppe «Jugend überwindet»

6

Über Ausländerinnen und Ausländer, Integration, fremde Kulturen und Asylsuchende sprechen viele. Wenige ergreifen jedoch die Initiative und leisten selbst einen Beitrag, um Brücken in unserer multikulturellen und pluralistischen Gesellschaft zu bauen. Unterstützt vom Jugendkulturzentrum industrie 45 wagte eine Gruppe von sechs jungen Zugerinnen und Zugern im Alter von 17 bis 23 Jahren den Schritt und organisierte Spiel-, Musik-, Graffiti- und Kochnachmittage für Jugendliche aus verschiedenen Kulturen.



Zufriedene Gesichter: Die vier erfolgreichen Durchführungen machen Lust auf mehr!

Das Konzept war einfach: Vier Samstagnachmittage in der i45 sollen für die ungezwungene Begegnung zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen reserviert sein. So wurden Gesellschaftsspiele aus aller Welt gelernt und ausprobiert. Simple Spiele wie UNO liessen sich ohne viele Erklärungen und trotz Sprachbarrieren problemlos spielen. Zudem fanden musikalisch hochkarätige Jam-Sessions statt, bei welchen das Projekt von lokalen Bands unterstützt wurde. Auch eine eritreische Gitarre liess sich problemlos in die multikulturelle Klangwelt integrieren. Dank professioneller Unterstützung konnte ausserdem ein vielseitiger Graffitiworkshop stattfinden. Es entstanden tolle Kunstwerke und es wurde viel Potenzial bei den Teilnehmenden entdeckt. Gleichzeitig bildete sich an den Nachmittagen jeweils eine Kochgruppe mit Jugendlichen verschiedener Nationalitäten, welche ein interkulturelles Menü plante, einkaufte und frisch zubereitete. So entstanden Gerichte aus Eritrea, Afghanistan, Brasilien und der

Schweiz. Das gemeinsame Abendessen in gemütlicher Atmosphäre rundete dann jeweils den Nachmittag ab.

Viel ehrenamtliches Engagement

Die Projektidee wurde von Sandra Scheuber entwickelt, welche als Jugendarbeiterin in der industrie 45 arbeitet. Ihre Arbeit legte die konzeptionelle Basis, die dann zusammen mit dem Projektteam erfolgreich ausgestaltet und umgesetzt wurde. Das Projektziel motivierte Jugendliche aus dem Kanton Zug, sich freiwillig und ehrenamtlich für das Projekt zu engagieren. So fanden sich Ronit Stössel (17), Fabienne Bühler (17), Dawar Hussein (23), Nicole Schmid (18), Luzian (20) und Konradin (18) Franzini mit Sandra Scheuber in der industrie 45 zusammen. In dieser Konstellation konnten im März die konkreten Vorbereitungen für die Umsetzung beginnen. Vom Flyerde-

sign bis hin zur Planung der einzelnen Spiele musste alles vorbereitet sein. Motivation für diese grossartige Leistung fand die Projektgruppe in den tollen Ergebnissen. Das Projekt war ein voller Erfolg: Pro Durchführung besuchten bis 50 Jugendliche die Nachmittage, es wurde viel gelacht, ausgetauscht und eines wurde immer wieder klar: Egal wie unterschiedlich Kulturen sein mögen – Spiele, Musik und Lachen verbindet uns alle.

Das Projekt geht weiter!

Das Projekt konnte einen ersten, essenziellen Beitrag zur sozialen Integration von jugendlichen Asylsuchenden im Kanton Zug leisten. Für eine erfolgreiche Integration braucht es eben immer beide Seiten, auch die einheimische. Leider gibt es bis anhin nur wenige Projekte, in welchen diese wichtige soziale Integration gefördert wird. Das Projektteam ruft deshalb alle Lesenden dazu auf, solche Projekte zu unterstützen, sich in diesen zu engagieren oder gar selber ähnliche Projekte aufzubauen. Die Idee von Spielnachmittagen als Brückenbauer wollen die engagierten



Lachen verbindet – und überwindet Sprachbarrieren.

Jugendlichen auf jeden Fall weiterführen – die nächsten Ausgaben des Projekts «Jugend überwindet» werden sicher bald stattfinden. Freiwillige Helfende und jede andere Unterstützung sind herzlich willkommen! ■



BULLETIN | NUMMER 2 | JUNI 2016

Quelle: Bulletin der Alternativen – die Grünen Zug. (Nr. 2) Juni 2016

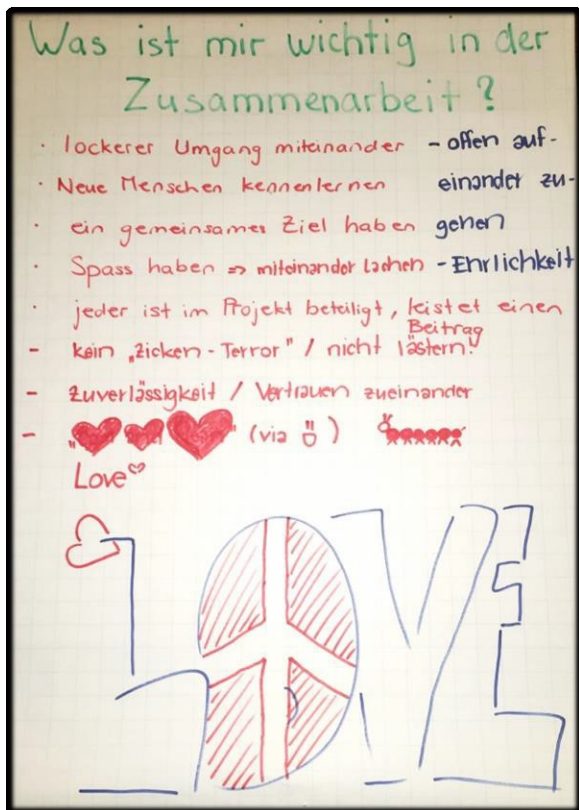
Anhang 2: detaillierte Schlussabrechnung

	Kommentar	Anzahl Stunden	Ansatz in CHF	Aufwand	Ertrag
Personalaufwand					
	Projektleitung	250	30.00	7'500.00	
	Jugendliche Projektteam	6 Personen	75	15.00	6'750.00
	Jugendliche Arbeitsgruppen	24 Personen	2	10.00	480.00
	Jugendliche Leitung Specials	6 Personen	10	15.00	900.00
	Hilfsleitungspersonen	10 Einsätze (6 Pers.)	7	20.00	1'400.00
	Team i45	2 Personen	7	30.00	420.00
	Putzmann i45	6	30.00	180.00	
	Gage Workshopleitung	6 Personen		900.00	
Zwischentotal				18'530.00	
Sachaufwand					
	Projektteam und Verpflegung Sitzungen	Arbeitsgruppen		209.55	
	Druckkosten	Flyer, Plakate		338.70	
	Teilprojekt Kochen	4 Mal		647.40	
	Teilprojekt Spiele	Kosten Spiele		69.00	
	Teilprojekt Specials	Material Workshops		846.65	
		Kosten Ausflug	45 Pers.	-	
	Abschluss Projektteam			350.00	
Zwischentotal				2'461.30	
Betriebsaufwand					
	Raummiete Sitzungen	14 Mal	10.00	140.00	
	Raummiete Veranstaltungen	1 Mal ganzes Haus	600.00	600.00	
		2 Mal Club / Küche	100.00	200.00	
		1 Mal Turnhalle Schützenmatt	0.00	-	
	Büromaterial	pauschal		100.00	
Zwischentotal				1'040.00	
Total Aufwand				22'031.30	
Personalertrag					
	Eigenleistung Projektleitung	industrie45	140	30.00	4'200.00
	Eigenleistung Projektleitung	ehrenamtlich	110	30.00	3'300.00
	Eigenleistung Projektteam	6 Personen	75	15.00	6'750.00
	Eigenleistung Arbeitsgruppen	24 Personen	2	10.00	480.00
	Eigenleistung Leitung Specials	6 Personen	10	15.00	900.00
	Eigenleistung Hilfsleitungs Pers.	10 Einsätze (6 Pers.)	7	20.00	1'400.00
	Eigenleistung Personalaufwand	industrie45	20	30.00	600.00
Zwischentotal					17'630.00
Sachertrag					
	Eigenleistung VZJT / i45	Projektbudget Defizitübernahme			2'011.30
Zwischentotal					2'011.30
Betriebsertrag					
	Eigenleistung Raummiete	industrie45			940.00
	Eigenleistung Büromaterial	industrie45			100.00
Zwischentotal					1'040.00
Geldgeber				Kebab+	1'350.00
Total Ertrag					22'031.30
Differenz				0.00	0.00

Quelle: Eigene Darstellung

Anhang 3: Ausführungen zum gruppendynamischen Prozess

Da die PL die Jugendlichen zu Beginn der Zusammenarbeit für dieses Projekt noch nicht kannte und sich die meisten Jugendlichen untereinander erst kennenlernen mussten, achtete die PL darauf, genügend Raum für die Beziehungsarbeit zu schaffen. Dem Developmental-Modell zufolge (René Anthamatten, Raoul Rosenberg, Peter Stade, Jacqueline Wyss & Uri Ziegele, 2014) steht das gegenseitige Kennenlernen während der Formingphase im Vordergrund (S. 25).



Quelle: Eigene Fotografie

Ausserdem ist die Leitung darin gefordert, den Gruppenmitgliedern Orientierung zu bieten. Nach dem Developmental-Modell muss die Leitung der Gruppe eine Struktur geben und die Ziele, Rahmenbedingungen und Erwartungen klären (ebd.).

Deshalb hat die PL zu Beginn der Zusammenarbeit einen Postenlauf vorbereitet, bei dem die Jugendlichen sich in Kleingruppen besser kennenlernen und sich über die wichtigsten Themen äussern konnten.

Die PL hat damit die Entstehung einer Basis für die Zusammenarbeit angeregt, die durch die Selbstorganisation der Gruppe schliesslich zum Gruppenvertrag wird.

Nach dem Developmental-Modell (Anthamatten et al., 2014) sind Austritte aus der Gruppe während der Stormingphase am häufigsten (S. 26). Zwei der anfänglich sieben Personen gaben in dieser Phase ihren Austritt bekannt. Dies zeigte sich als Reaktion auf die Einforderung von Verbindlichkeit für die Teilnahme an den vereinbarten Sitzungsterminen. Die Machtkämpfe zur Klärung von Rollen und Positionen (vgl. Anthamatten et al., 2014, S. 26) liess die PL zu.

Für das Kick-Off des Projektes musste die Gruppe bereits als Einheit auftreten, der Gruppenprozess rückte dadurch relativ früh in die Normingphase vor. Nach dem Developmental-Modell (Anthamatten et al., 2014) entsteht in dieser Phase ein starkes Wir-Gefühl, die Gruppenmitglieder sind engagiert und investieren viel (S. 27). Die Jugendlichen des PT waren sehr motiviert und haben sich engagiert auf das Kick-Off vorbereitet. Das erfolgreiche Kick-Off hat die Gruppe zusammengeschweisst.

Kurze Zeit danach begab sich die Gruppe nochmals in die Stormingphase. Eine stärkere Auseinandersetzung mit der PL bis hin zu Widerstand machte sich bemerkbar (vgl. Anthamatten et al., 2014, S. 26). Die PL thematisierte in ihrer Intervention unter anderem die Verbindlichkeit und den Gruppenvertrag.

Das PT konnte sich in der Folge in die Normingphase begeben und ein gelingendes Treffen in Arbeitsgruppen vorbereiten und durchführen.

Mangelnde zeitliche Ressourcen der PT-Mitglieder wurden dank der entstandenen Vertrautheit thematisiert. Die Erkenntnis, dass für die bevorstehende Umsetzungsphase mehr Ressourcen benötigt werden, führte zur Entscheidung, eine zusätzliche Person ins PT aufzunehmen. Diese konnte sich sehr schnell in die bestehende Gruppe integrieren.

Während der darauffolgenden Performingphase ist die Gruppe nach dem Developmental-Modell (Anthamatten et al., 2014) aufgaben- sowie beziehungsorientiert arbeitsfähig (S. 27). Dies war während der Umsetzungsphase des Projektes vielseitig erkennbar. Die PL konnte Verantwortung delegieren, förderte die Selbststeuerung und agierte vermehrt im Hintergrund (vgl. Anthamatten et al., 2014, S. 28).

Vor der letzten Durchführung des Projektes hat die PL das PT auf die Separationsphase vorbereitet, in dem das Ende der Zusammenarbeit thematisiert und der Prozess des Loslassens angestoßen wurden (vgl. Anthamatten et al., 2014, S. 29). Ein mögliches Folgeprojekt wurde mehrmals gewünscht und die Möglichkeiten besprochen. Ein gemeinsamer Abschlussanlass der PT-Mitglieder setzte nach der Schlussevaluation ein klares Zeichen für das Ende dieser Gruppe.

Anhang 4: Feedbacks von Teilnehmenden an den Durchführungen

An jeder Durchführung wurden jeweils drei Flipcharts aufgehängt, die den Teilnehmenden die Möglichkeit gaben, sich zum Projekt zu äussern. Die nachfolgenden Bilder zeigen eine Auswahl.



Das würde ich ändern...

- Spielrhythmus etwas lang zum nur spielen. Evtl. nach dem anderen Angebot
- Super Sofa
- mehr Menschen, welche man integrieren können
- Musik im Hintergrund

Das hat mir gefallen...

- Förderung des Zusammentreffens verschiedener Kulturen und Weltansichten
- Optimierung des „Miteinanders“
- Vorurteilsabbau
- **grosses Angebot an Aktivitäten**
- wir haben geseppelt, mit dem Kollegen die Zeit geht schnell vorbei. Das Essen ist auch fantastisch, schönes Wetter.
- Das freut mich weil ...
- Aujourd'hui, j'ai joué au foot avec mes amis et c'était une belle journée. (Ali)
- **grandiose Stimmung**
- lockere Stimmung: erfrischend zum „langweiligen“ Alltag ☺
macht mich glücklich!!!

Quelle aller drei Abbildungen: Eigene Fotografien

Anhang 5: Zwischenevaluationen im PT nach jeder Durchführung (mittels SEPO-Analysen)

Durchführung 1		Durchführung 2	
Misserfolg <ul style="list-style-type: none"> - wenig Umarmungen - Vorstellen der Teams? - Erwähnen von Gratis Essen 	Erfolg <ul style="list-style-type: none"> - viele "SchweizerInnen" - Umso Beteiligungsperson findet es gut! - Einstiegs spiel → 40 teilnehmende Personen → Projektteam hat super funktioniert! 	Misserfolg <ul style="list-style-type: none"> > IBA'ler fehlten > wenig MusikerInnen wegen Silofestival 	Erfolg <ul style="list-style-type: none"> > viele TeilnehmerInnen > geniales Programm > professioneller > Wünsche Erfüllt ✓ > Keine Änderungswünsche > Hammer Stimmung > Musik-Spiel Erfolg > PT wird auf der Strasse angesprochen > lockere Atmosphäre > bessere Durchmischung > viele Leiter > Zeitungs Interview?
Möglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> - geplante gruppenspiele / Aktivitäten <ul style="list-style-type: none"> ↳ Musikquiz / Mattenzer-Gumme - Musik im Hintergrund! <ul style="list-style-type: none"> ↳ Kinder + Spiele! - Kuchens Apfelschnitz - Zeitplan - Antritt-Plan in der Küche - Zeitplan bei allen Spielen - in die Runde fragen: gibt es ein Essensritual? - mehr Spielanimation machen - ausländische Spiele einführen - FB & Info Werbung - Rückmeldung - Plakate hinweisen - Projektteam stell/ teilnehm. selber vor - Flyeraktion 	Hindernisse <ul style="list-style-type: none"> - lange Spielzeit - schlechte Sprache - Aufteilung in der Küche - zu wenig franz. Karten 	Hindernisse <ul style="list-style-type: none"> > Einzelbetreuung Graffitiworkshop > schlechte Durchmischung bei Musik 	Möglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> > Rückmeldung Plakate hinweisen > IBA & ProArbeit Flyern > Flyer Aktion > Neues Einstiegs spiel > Ausländer bei Musik mehr > MusikerInnen anwerben

Durchführung 3		Durchführung 4	
Misserfolg <ul style="list-style-type: none"> > Einstiegs spiel 	Erfolg <ul style="list-style-type: none"> > Viele Musiker (Bands) > 15 "Sprayer", grosses Interesse > verschiedene Sprytechniken > sehr feines Essen > Musikquiz > Flyeraktion & Facebook > Viele IBA'ler 	Misserfolg	Erfolg <ul style="list-style-type: none"> > grosse Teilnehmerzahl > Trotz Wetter Alternativprogramm mit vielen Personen (sich geliebt) > gute Rückmeldungen > neue Gruppierungen angesprochen > lockere Atmosphäre > hohe Selbstständigkeit > Folgeprojekt / Kontakt erwünscht
Hindernisse <ul style="list-style-type: none"> > mangelnde Durchmischung > wenig Struktur beim Musik teil > Ramen 	Möglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> > Musikta/ viel Potential <ul style="list-style-type: none"> ↳ Konzept, besser Planen > Workshop leiter Musik > Breakdance Workshop 	Hindernisse <ul style="list-style-type: none"> > Match EM 16 > wenig Einheimische > Wetter > Erschöpfung des Projektteams > Chetisch > verschiedene Locations > fehlende Frau/Mann durchmischung > kein Einstiegs spiel 	Möglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> > verschiedene Locations > bessere Vorbereitung (Word - an / best case) > zwingend wechselndes Angebot bei gleichbleibender Location

Quelle aller vier Abbildungen: Eigene Fotografien

Anhang 6: Notizen der PL während informellem Gespräch mit PT anhand vorbereiteter Fragen

★ besprechen ★

Notizen für Folgeprojekt:

- mehr Rollenflexibilität im PT ermöglichen + wechselnde Zuständigkeitsbereiche
- weniger hohe Frequenz f. Durchführungen
- Soziale Hilfspersonen beim Kochen / bei Einkäufen besetzen
- Hilfspersonen wertvoll f. Förderung der ethnischen Durchmischung (zur Unterstützung des PT)

Fragen an PT - Auswertungssitzung 29. Juni 16

Habt ihr bei euren Freunden und Familienmitgliedern über das Projekt und eure Erfahrungen gesprochen? Wie waren die Reaktionen?

- Eltern stolz, Unterstützung, Mythen
- Mam kritisch zu Beginn, im Verlauf umdenken + unterstützen, Kollegen fanden es cool
- Mutter animiert weiter zu ziehen, unterstützend
- Familien-Eigen Engagement gewohnt... (die beiden sind politisch aktiv)
- zu viel Werbung auf FB (Konit)

+ Miele + Konit f. fühlen, dass nun v.a. auch Familienmitglieder + Freunde anders agieren, durch ihre Erzählungen Gehst du nun anders auf Personen mit Migrationshintergrund zu?

ja Hemmschwelle gefallen

sind viel offener, Schweizer sagen oft nicht mehr hallo nach 1. Treffen, sie schon!!! Fluss keine Angst haben

Danach kann ich besser auf Sprache viel von CH lernen. Späht mehr mit neu kennengelernten Leuten auf Strasse

Konit grüßt nun auch Personen, die noch nicht kennt

War es eine grosse Hemmschwelle, jeweils das Gespräch zu suchen?

Nieke fand einfach, zu fragen von wo sie sind... konnte so das Eis brechen

Konit fand es zu Beginn sehr schwer, nach ersten Erfahrungen ging es besser

Fabienne suchte Themen für den Weg zum einkaufen, suchte populäre Themen aus... Schwierig, was fragen durfte, was nicht

Missverständnisse waren auch präsent, falsch verstanden teilweise...

Danach sagt, die meisten Abgänger möchten, dass auf Sprachfehler hingewiesen werden.

Wie denkt ihr über die Durchmischung während der Durchführungen? Ist diese gelungen?

Ist es euch jeweils aufgefallen, wenn nur SchweizerInnen an eurem Tisch waren? ja, häufig

Nun musste immer wieder die Kollegen Gruppen "aufmischen", Leute die alleine kamen, waren einfacher zu durchmischen

Wenn interveniert haben (PT), waren die anderen meistens froh. !

Manchmal war's auch aufgegrungen. (so das Kartenspiel)

Arschschien war voll cool + funktionierte gut.

Oft mussten die Personen mehrmals darauf aufmerksam gemacht werden.

Wenn ja, konntet ihr daran etwas ändern?

Schwierigkeit wenn PT selber am Spielern, konnten Tisch nicht verlassen...

2 Personen gepackt + anderen angeschlossen

"Leute an der Hand genommen"

↳ Hilfspersonen wertvoll zur Unterstützung

Wie habt ihr die Sprachbarriere jeweils überwunden? Welches waren mögliche Alternativen?

Einige "Füllwörter" neglassen

Sprache wechseln

andere um schreiben

waren verstanden, nie gut verstanden haben (v.a. die Erbauer)

Bilder zeigen gleichzeitig zum erklären

Pantomime

Beim Kochen ging immer sehr gut. Da hätte es mehr nicht-Schweizer haben können.

Hattet ihr Spass an den Durchführungen? Bei der Planung / Vorbereitungen?

Ja, Klima im Team war super

Nieke sehr angenehm

am Schluss anstehend

weil alles oben + viel unten

↳ Achtung Überforderung falls jedesmal Durchführungszeit wechselt

war wirklich cool (Konit)

war streng, aber positives überwog

↳ Rollenflexibilität

Fabienne hat sich sehr gebunden gefühlt in Kochen, war schwierig alle Anforderungen zu erfüllen

war sehr lehrreich + positive Erfahrungen

↳ Unterschiede finden v.a. beim einkaufen auf. CHler gingen meistens die Waren holen + die anderen warde...

SKA konnte intervenieren

Fabienne sehr niedrigste, wollte helfen, kein letzthalten, konnte das tolle nicht zum Spass... (→ Wie haben für die letzte Durchführung die Zuständigkeitsbereiche / Rollen der PT-Mitglieder neu aufgeteilt. Aufgrund des plötzlichen Witterungswechsels und der neuen Zuständigkeitsbereiche gab es Verzögerungen beim Kochen. Fabienne erkannte, dass es sie mehr beim Kochen ausstieft dem Spassgebot braucht)

Frequenz senken